

Gymnasium und Realgymnasium

zu

Bielefeld.

Jahres-Bericht

über

das Schuljahr 1893—1894.

Inhalt:

Kritische Bemerkungen zu einigen Oden des Horaz. Von Professor Dr. Max Schaunskand.
Schulnachrichten. Vom Direktor.

1894. Programm-Nr. 347.

Bielefeld 1894.

Druck von Velhagen & Klasing.

abi
2 (1894)

347



Kritische Bemerkungen zu einigen Oden des Horaz.

Von Prof. Dr. Max Schaunsland.

1) Od. I 28.

Te maris et terrae numeroque carentis arenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest
aerias temptasse domos animoque rotundum
percurrisse polum morituro u. s. w.

„Nullum est inter Horatiana carmina quod interpretibus tantas quantas hoc molestias procreaverit,“ sagt Dillenburger in seinem Kommentar zu dieser Ode, und Weiske kommt zu dem Endresultate: „Sie ist einem Scheinkranken vergleichbar, um dessen Lager Ärzte und Nicht-ärzte versammelt dem Grunde und dem Heilmittel des Übels vergeblich nachsinnen und zuletzt auf die wunderbarsten Einfälle geraten.“ Dem Manne muß ein Bein abgenommen werden, meint kurz entschlossen Lehrs, wie auch sonst häufig bei seiner Behandlung der Oden des Horaz, und macht sich rücksichtslos an die Operation. Er streicht die letzten vier Strophen, welche Gruppe gerade allein als nur echt erhalten haben will. Aber ehe man zu so gewaltsamen Operationen schreitet, warum nicht erst andere Mittel versuchen, zumal es sich ja nur, wie Weiske ganz richtig sagt, um einen Scheinkranken handelt?

Die verschiedensten Erklärungen sind versucht worden, die aber meiner Ansicht nach nicht das Richtige treffen, an dem Natürlichsten, Naheliegendsten stets vorübergehen. Da soll die Ode ein Dialog zwischen Archytas und der Seele eines gestrandeten Schiffers sein oder der Monolog eben dieser unglücklichen Seele beim Anblick des Koenotaphs des Archytas, endlich nach ändern, und diese kommen der Wahrheit schon ziemlich nahe, der Monolog des Dichters, der sich selbst als verunglückt darstellt und nun als umherirrender Schatten erst den Archytas und dann einen vorübersegelnden Schiffer anredet.

Das allein Richtige scheint mir Rosenberg getroffen zu haben, indem er nämlich „obruit“ „überschüttete, ohne daß er dabei umgekommen wäre,“ übersetzt und erklärt. Damit ist der Gedankengang ohne jene künstlichen Unterlagen von Seelen Geschiedener, sei es nun die eines fremden Schiffers oder die des Dichters selbst, einfach und natürlich so, wie ihn Rosenberg giebt, nämlich: „Armer Archytas! Du kanntest während deines Lebens keine Schranken für die Forschung deines Geistes — und jetzt halten dich Sandkörnchen ab von dem weiteren Fluge. Du glaubtest nicht an die Macht des Todes — und doch hat er auch dich, wie alle Großen, gebändigt, und auch ich habe seine Nähe gespürt (1—22). Darum, ihr Schiffer, da es kein Mittel gegen die Macht des Todes giebt¹⁾, versäumt wenigstens nie die Pflicht der Beistattung gegen die Leichen und mildert dadurch das traurige Geschick des Todes (23—36).“

¹⁾ Diesem Gedanken hat Horaz in seinen Oden vielfach Ausdruck gegeben: Od. I 3, 32 und 33: „semotique prius tarda Necessitas leti corripuit gradum“; 4, 13—20: „Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres. O beate Sesti, vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam. Iam te premet

Mit den Versen 21 und 22:

Me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.

will der Dichter sich nicht als einen im Schiffbruche Umgekommenen darstellen, sondern einfach auf eine Gefahr zur See anspielen, der er mit knapper Not entgangen ist, und die Od. III 4, 25—28 bei der Aufzählung der Gefahren erwähnt wird, aus denen er, der Schützling der Musen, gerettet worden sei²⁾).

Vestris amicum fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non extinxit arbos,
nec Sicula Palinurus unda.

Dafs die Gefahr sehr grofs gewesen, zeigt auch Od. III 27, 18:

Sed vides, quanto trepidet tumultu
pronus Orion. Ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet Japyx.

und daher können wir es ihm nicht verübeln, wenn er „lassus maris“ zu sein behauptet, nämlich Od. II 6, 7:

Tibur Argeo positum colono
sit meae sedes utinam senectae,
sit domus lasso maris et viarum
militiaeque.

Wenn wir nun an der oben angeführten Stelle unserer Ode übertragen: „auch mir trieb Notus die illyrischen Wogen ins Gesicht“, was doch „obruit“ gestattet, so ist es gar nicht nötig, an wirklichen Schiffbruch und Tod in den Wellen zu denken.

Der Ansicht, dafs die Ode der Monolog der Seele eines verunglückten Schiffers sei, würde schon allein die Thatsache widersprechen, dafs in allen Oden des Horaz der Sprechende der

nox fabulaeque Manes et domus exilis Plutonia; quo simul mearis, nec regna vini sortiere talis nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet juvenus nunc omnis et mox virgines tepebunt“; 24, 15—18: „non vanae redeat sanguis imagini, quam virga semel horrida non lenis precibus fata recludere nigro compulerit Mercurius gregi“; II 3, 21—28: „Divesne prisco natus ab Inacho, nil interest, an pauper et infima de gente sub divo moreris, victima nil miserantis Orci. Omnes eodem cogimur, omnium versatur urna serius ocuis sors exitura et nos in aeternum exsilium impositura cumbae“; 13, 19 und 20: „sed improvisa leti vis rapuit rapietque gentes“; 14, 9 — zum Schlufs: „unda, scilicet omnibus, quicumque terrae munere vescimur, enaviganda, sive reges sive inopes erimus coloni“ u. s. w.; 18, 32 und 33: „Aequa tellus pauperi recluditur regumque“; III 24, 5—8: „si figit adamantinos summis verticibus Necessitas clavos, non animum metu, non mortis laqueis expedies caput“; IV 7, 7 und 8: „Immortalia ne speres, monet annus et alnum quae rapit hora diem“; 14—16: „nos, ubi decidimus, quo pater Aeneas, quo dives Tullus et Ancus, pulvis et umbra sumus“; 21—24: „Cum semel occideris et de te splendida Minos fecerit arbitria, non, Torquate, genus, non te facundia, non te restituet pietas“.

²⁾ Weitere Stellen, an denen Horaz von überstandenen Gefahren spricht, sind in den Oden noch zu erwähnen aufser den bei obiger Gelegenheit angeführten: Od. I 22, 9—16: „Namque me silva lupus in Sabina, dum meam canto Lalagen et ultra terminum curis vagor expeditis, fugit inermem, quale portentum neque militaris Daunias latis alit aesculetis nec Jubae tellus generat leonem arida nutrix“; II 7, 9—14: „Tecum Philippos et celerem fugam sensi relicta non bene parmula, cum fracta virtus et minaces turpe solum tetigere mento. Sed me per hostes Mercurius celer denso paventem sustulit aere“; 13, 8—12: „ille venena Colcha et quidquid usquam concipitur nefas tractavit, agro qui statuit meo te triste liquum, te caducum in domini caput immerentis“; 17, 27—30: „me truncus illapsus cerebro sustulerat, nisi Faunus ictum dextra levasset, Mercurialium custos virorum.“ III 8, 6—8: „Voveram dulces epulas et album Libero caprum prope funeratus arboris ictu.“

Dichter selbst ist. Wo andere redend auftreten, macht er dies durch Nennung derselben auch äußerlich deutlich erkennbar, wie er Od. I 7 den Teucer, der mit seinen Gefährten Salamis verließ, um sich eine neue Heimat zu suchen, zu diesen Worte des Trostes reden läßt, indem er sie auffordert, sich getrost seiner Führung anzuvertrauen, im Hinblick auf die Verheißungen Apollos alle Zweifel zu verscheuchen und alle Sorgen im Weine zu versenken. Das Beispiel des Teucer hält der Dichter dem Munatius Plancus vor Augen, damit er ihm folgend den Wein als Sorgenbrecher betrachte. Die betreffende Stelle lautet V. 17 ff.:

sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
mulli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit
Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen udo Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:
„Quo nos cumque feret melior Fortuna parente,
ibimus. O socii comitesque,
nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro;
certus enim promisit Apollo
ambiguam tellure nova Salamina futuram.
O fortes pejoraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas³⁾;
eras ingens iterabimus aequor.“

Ganz ebenso hören wir in der 15. Ode des 1. Buches den Nereus selbst reden; er taucht plötzlich aus den Wellen auf, nachdem er das Schiff, welches den Frevler gegen das Gastrecht mit seiner Beute, dem Weibe des Gastfreundes, entführt, auf offenem Meere angehalten hat, und ruft dem erschreckten Paare sein „quos ego!“ zu. V. 1 ff.:

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen, perfidus hospitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos, ut caneret fera
Nereus⁴⁾ fata. „Mala ducis avi domum,
quam multo repetet Graecia milite,
conjurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus“. u. s. w.

³⁾ Die Mahnung, alle Sorgen im Wein zu ertränken, kehrt in den Oden des Horaz häufiger wieder: Od. I 7, 17—19: „sic tu sapiens finire memento tristitiam vitaeque labores molli, Plance, mero“; 11, 6—8: „sapias, vina liques et spatio brevi spem longam reseces. Dum loquimur, fugerit invida aetas; carpe diem, quam minimum credula postero“; 18, 5: „Quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?“ II 7, 21 und 22: „Olivioso levia Massico ciboria exple“; 11, 13—18: „Cur non sub alta vel platano vel hac pinu jacentes sic temere et rosa canos odorati capillos, dum licet, Assyriaque nardo potamus uncti? Dissipat Euhius curas edaces.“

⁴⁾ Kiessling schreibt für „Nereus“ mit Porphyrio „Proteus“, weil auch Placidus zu Stat. Theb. VII 330 sagt, indem er vielleicht aus Porphyrio schöpft: „Bacchylides . . . quem imitatus est Horatius in illa oda, in

Aus dem Munde der Juno selbst erfahren wir in der 3. Ode des 3. Buches die den versammelten Göttern so erfreuliche Botschaft, daß sie Mars zu Liebe ihre Abneigung gegen Romulus aufgeben wolle, und zugleich, unter welchen Bedingungen sie dieses Zugeständnis mache. V. 17:

gratum elocuta consiliantibus
Junone divis. „Ilion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon, mihi
castaeque damnatam Minervae
cum populo et duce fraudulento“. u. s. w.

Die Erwähnung der Danaiden, deren Schicksal der Dichter der spröden Lyde warnend vorhält, giebt ihm Gelegenheit, in der 11. Ode des 3. Buches als rühmliche Ausnahme Hypermnestra zu erwähnen, welche allein von ihren Schwestern dem Vater ungehorsam und ihrem jungen Gatten treu war, trotz der zu fürchtenden Strafe. Sie warnt ihn und verhilft ihm zur Flucht. V. 33 ff.:

Una de multis face nuptiali
digna perjurum fuit in parentem
splendide mendax et in omne virgo
nobilis aevum,

„surge,“ quae dixit juveni marito,
„surge, ne longus tibi somnus, unde
non times, detur; socerum et scelestas
falle sorores“, u. s. w.

Um Galatea von der geplanten Seereise abzuhalten, führt Horaz ihr warnend das Beispiel Europas vor Augen in der 27. Ode des 3. Buches und läßt diese trostlos, weil sie sich auf der einsamen Insel verlassen wähnt, in Ausdrücken der höchsten Verzweiflung sich selbst wegen ihres schnöden Verhaltens gegen ihren Vater anklagen und die Reue über ihren Leichtsinn aussprechen. V. 33:

Quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten, „Pater, o relictum
filiae nomen pietasque“, dixit,
„victa furore!

Unde quo veni? Levis una mors est
virginum culpae“. u. s. w.

qua Proteus Trojae futurum narrat excidium“, zumal auch Statius (Achill. I 32) Thetis beim Anblick der heimkehrenden Schiffe des Paris klagen läßt: „mihi classis . . . funesta minatur; agnosco monitus et Protea vera locutum.“ Ich schliesse mich jedoch Schütz an, welcher meint, daß Nereus, der Vater der Thetis, hier viel passender die Leiden des Krieges prophezeie, in welchem sein Enkel Achill eine Hauptrolle spielen sollte. Er führt zum Beweise der anerkannten Wahrhaftigkeit des Nereus Hesiod. theog. 233 ff. an: „Νηρέα δ' ἀφρονδέα καὶ ἀληθεία γείνατο Πόντος . . ., οὐνεκα νημερτῆς τε καὶ ἤπιος, οὐδὲ θεμιστῶν λήθεται, ἀλλὰ δίκαια καὶ ἤπια δῆνεα οἶδεν.“

Das Bild des fernen, zürnenden Vaters tritt vor die Seele der Verzweifelnden und sie glaubt ihn selbst zu vernehmen. V. 57:

„Vilis Europe,“ pater urguet absens:
„Quid mori cessas? Potes hac ab orno
pendulum zona bene te secuta
laedere collum“ u. s. w.

Da tritt Venus hinzu und tröstet die Verzweifelnde. V. 66:

Aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.

Mox ubi lusit satis, „Abstineto“,
dixit, „irarum calidaeque rixae,
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus“ u. s. w.

Die Einladung des Dichters an Maecenas in der 29. Ode des 3. Buches giebt ihm Gelegenheit, den öfters von ihm ausgesprochenen Gedanken, daß man die Gegenwart genießen solle⁵⁾, da man doch nicht wisse, was der kommende Tag bringe, weiter auszuführen und nur den glücklich zu preisen, der von sich sagen kann. V. 43:

„Vixi.⁶⁾ Cras vel atra
nube polum pater occupato,

vel sole puro; non tamen irritum,
quodcumque retro est, efficiet neque
diffinget infectumque reddet,
quod fugiens semel hora vexit.“

Schließlich führe ich noch die 4. Ode des 4. Buches an, in welcher Horaz die Thaten der Neronen preist und Hannibal klagend die Unbesiegbarkeit des römischen Volkes anerkennen läßt. V. 49:

dixitque tandem perfidus Hannibal:
„Cervi, luporum praeda rapacium,
sectamur ultro, quos opimus
fallere et effugere est triumphus.“

⁵⁾ Die Gegenwart zu genießen empfiehlt Horaz auch sonst häufiger in den Oden: Od. I 9, 13—15: „Quid sit futurum cras, fuge quaerere et, quem fors dierum cunque dabit, lucro appone“; II 3, 8: „carpe diem, quam minimum credula postero“; II 3, 13—16: „huc vina et unguenta et nimium breves flores amoenae ferre jube rosae, dum res et aetas et sororum fila trium patiuntur atra“; 16, 25 und 26: „Laetus in praesens animus, quod ultra est, oderit curare“; III 8, 27: „dona praesentis cape laetus horae“; IV 7, 17—20: „Quis scit, an adiciant hodiernae crastina summae tempora di superi? Cuncta manus avidas fugient heredis, amico quae dederis animo“; 12, 25—28: „Verum pone moras et studium lucri nigrorumque memor, dum licet, ignium misce stultitiam consiliis brevem; dulce est desipere in loco.“

⁶⁾ Dillenburger, Nauck und Kiessling lassen nur „vixi“ von „dixisse“ abhängig sein und legen die folgenden Worte wieder dem Dichter in den Mund; Schütz macht Anführungszeichen vor „vixi“ und hinter „vexit“; andere betrachten die Stelle von „vixi“ bis zum Schlusse der Ode als zusammengehörig; ich schliesse mich Schütz an.

Gens, quae cremato fortis ab Ilio
jactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbes,

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna, per caedes, ab ipso
ducit opes animumque ferro“. u. s. w.

Daher darf auch Od. III 12:

Miserarum est neque amori dare ludum neque dulci
mala vino lavere, aut exanimari metuentes
patruae verbera linguae.

Tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas
operosaeque Minervae studium aufert, Neobule,
Liparaei nitor Hebri, u. s. w.

unter keinen Umständen als Monolog der Neobule aufgefaßt werden, wie einige Erklärer wollen. Der Dichter spricht wie immer selbst und wendet sich, nachdem er den allgemeinen Satz vorausgeschickt hat, daß die Mädchen zu bedauern sind, welche unter strenger Aufsicht stehend die Freuden der Liebe meiden müssen, an Neobule als eine solche, die durchaus nicht zu diesen bedauernswerten Mädchen zu rechnen sei; ihre Liebe habe der schöne Hebrus zu gewinnen verstanden, dessen äußere und innere Vorzüge dann der Schluß des kleinen Gedichtes schildert.

2) Od. III 14, 5—12.

Unico gaudens mulier marito
prodeat justis operata divis,
et soror clari ducis et decorae
supplice vitta

virinum matres juvenumque nuper
sospitum. Vos, o pueri et puellae
jam virum expertae, male ominatis
parcite verbis.

Den nach dreijähriger Abwesenheit und glücklich überstandener schwerer Krankheit heimkehrenden Augustus soll die Gattin und Schwester in erster Linie begrüßen und diesen sich die „virinum matres juvenumque nuper sospitum“ anschließen. Der Sinn verlangt nun, wie Kiessling richtig bemerkt, daß den von Freude erfüllten Müttern der Bräute und der zurückgekehrten Jünglinge, d. h. der Verlobten derselben, die Waisen und Witwen der Gefallenen gegenübergestellt werden, welche durch ihre berechtigte Klage die Freude des Tages nicht stören sollen. Dieses glaubt Kiessling durch das von Cuningham vorgeschlagene „expertes“ zu

erreichen, in welchem Falle dann „virum“ als Genetiv für „virorum“ zu „expertes“ gehörig zu fassen wäre. Zu „expertes“ paßt aber, wie ich mit Schütz glaube, nicht das voranstehende „jam“. Dieses verlangt meiner Meinung durchaus „expertae“, was auch ganz gut stehen bleiben kann, ohne einen andern Gedanken hineinzubringen, wenn man das Komma hinter „expertae“ tilgt und hinter „male“ setzt. Dann wäre also „male“ mit „expertae“ zusammenzufassen: die nämlich nicht zu ihrem Glücke schon verheiratet, da sie den Gatten so bald wieder verloren hatten.

Es bliebe nun noch der unerträgliche Hiatus, der auch durch die Interpunktion nicht entschuldigt werden kann. Lambin hat denselben wegzuschaffen versucht, indem er für „male ominatis“ „male nominatis“ setzt, welches er durch „ὄνομα δυσώνυμον“ erklärt; Bentley will „male inominatis“ lesen, welches einen Pleonasmus gäbe mit der üblichen Interpunktion hinter „expertae“, nach der von mir vorgeschlagenen Änderung allerdings nicht. Lehrs endlich schiebt ein nicht recht verständliches „et“ ein. Ich glaube mit Berücksichtigung des Zusammenhanges und mit Zuhilfenahme einer andern Stelle in den Oden des Horaz, welche ich später anführen werde, den Ausdruck gefunden zu haben, der ursprünglich für „ominatis“ gestanden hat und durch die Schuld der Abschreiber in dieses verwandelt ist.

Ebenso wie der Zusammenhang gegenüber den von Freude erfüllten Müttern der Bräute und der geretteten Jünglinge die Waisen und Witwen der Gefallenen verlangt, so scheint mir auch im Gegensatze zu dem Freudengejauchze und zu den Beifallrufen jener, mit denen sie den siegreich und gesund heimkehrenden Augustus empfangen, zu „verbis“ ein Attribut nötig, welches die durch den erlittenen Verlust verursachten und mit Vorwürfen gegen den Urheber ihres Unglücks verbundenen Klagen dieser hervorheben soll. Bei dem allgemeinen Jubel darf aber kein Milston⁷⁾ störend dazwischen klingen; daher hat der Dichter meiner Ansicht nach diesen zugerufen: „criminosi parcite verbis“. Dieses Attribut finden wir in Verbindung mit „jambis“ von Horaz gebraucht Od. I 16:

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosi cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

⁷⁾ So: Od. III 1, 2: „favete linguis“; Verg. Aen. V 71: „Ore favete omnes et cingite tempora ramis“; VI 258 und 259: „procul, o procul este, profani, conclamat vates, totoque absistite luco“; VIII 172 und 173: „Interea sacra haec, quando huc venistis amici, annua, quae differre nefas, celebrate faventes nobiscum“; Terent. Andr. prol. 24: „Favete, adeste aequo animo, et rem cognoscite“, wo „favete“ geradezu für „tacete“ steht, wie man aus den entsprechenden Aufforderungen in andern Prologen des Terenz schliessen kann. Vgl. Terent. Eun. prol. 44 und 45: „Date operam et cum silentio animum attendite, ut pernoscatis, quid sibi Eunuchus velit“; Heaut. Timor. prol. 35 und 36: „Adeste aequo animo; date potestatem mihi, statariam agere ut liceat per silentium“; Hec. prol. II 47: „Mea causa causam accipite et date silentium“; Phorm. prol. 30: „Date operam, adeste aequo animo per silentium“; ferner: Tib. II 2, 1 und 2: „Dicamus bona verba; venit natales ad aras, quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave“; Prop. IV 6, 1: „Sacra facit vates; sint ora faventia sacris“. Ähnlich bei den Griechen besonders „εὐφημεῖν“ und verwandte Ausdrücke; vgl.: Hom. II. IX. 171 und 172: „Φέρετε δὲ χεραῖν ὕδωρ, εὐφημησαί τε κέλευθε, ὄφρα Λὺ Κρονίδη ἀρησόμεθ', αἱ κ' ἐλεήσει“. Aesch. Ag. 579: „ἔλασκον εὐφημοῦντες, ἐν θεῶν ἔδραις θνητῶν κοιμῶντες εὐοδῆ φλόγα“; 619 und 620: „Εὐφημον ἡμᾶς οἱ πρόπει κάκαγγέλω γλώσση μαίνευ“; 1043 und 1044: „ἢ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ, οὐδὲν προσήκοιτ' ἐν γόοις παραστατεῖν“ (wenn etwa nicht „δυσφημεῖν“ an dieser Stelle zu fassen ist gleich „δυστομεῖν“ Soph. O. C. 986); 1151 und 1152: „Τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὐποτ' ἐκλείπει χορὸς σύμφθυγγος οὐκ εὐφρονος· οὐ γὰρ εὐ λέγει“; Pers. 388 und 389: „πρῶτον μὲν ἤχῃ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα μολπηδὸν εὐφημοῦσεν“; Soph. Aj. 362 und 363: „Εὐφημα φώνει, μὴ κακὸν κακῷ διδοῦς ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἀτης τίθει“; 591: „εὐφημα φώνει“; Philokt. 201: „Εὐστομὸν ἔχε, παῖ“; Eurip. Ion. 98—101: „Στόμα τ' εὐφημον φρονεῖτ' ἀγαθόν, φήμας τ' ἀγαθὰς τοῖς ἐθέλουσι μαρτυρῆσθαι γλώσσης ἰδίας ἀποφαίνει“; Iphig. Taur. 123: „Εὐφαιμῆτ', ὦ“; 1403 und 1404: „Ναῦται δ' ἐπευφήμησαν εὐχαῖαν κόρης παιᾶνα, γυμνάς ὀλένας ἐπωμόδων“; Aristoph. Batr. 354: „Εὐφημεῖν χερὶ κἀξίστασθαι τοῖς ἡμετέροις χοροῖσι“; Thesm. 39 und 40: „Εὐφημος πᾶς ἔστω λέως, στόμα συγκλείσας“.

Dafs aber aus „c“ vor „r“ „o“ und dann nach Fortfall des „i“ vor „m“ aus „osis“ leicht durch Schuld der Abschreiber „atis“ geworden sein könnte, ist doch nicht so unwahrscheinlich, zumal wenn man sich die von denselben gebrauchten Schriftzeichen vergegenwärtigt.

Die oben angeführte Stelle würde also nach meinem Vorschlage so lauten:

Virginum matres juvenumque nuper
sospitum. Vos, o pueri et puellae
jam virum expertae male, criminosis
parcite verbis.

3) Od. III 17, 1—13.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo⁸⁾, —
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastos,

auctore ab illo ducis originem,
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim,

late tyrannus, — cras foliis nemus
multis et alga litus inutili
demissa tempestas ab Euro
sternet, aquae nisi fallit augur,
annosa cornix.

Mit Recht sagt Dillenburger: „Neque sunt ii probandi, qui versus 2—5 ejiciendos censebant; nam et quae in iis menda vel vitia inesse dicuntur, justa interpretatione recta videbuntur“. Und wenn auch, wie Schütz sagt, diese albernen Verse 2—5 schon von Dacier, Sanadon, neuerdings von Buttman, Meineke u. a. verworfen sind, weil in diesen Versen absolut nichts Neues gesagt ist, und weil sich V. 6 ganz passend an V. 1 anschließt, so scheint mir dies doch kein genügender Grund zur Streichung zu sein. Auch finde ich die Verse durchaus nicht so albern; sie passen meiner Ansicht nach sachlich ganz gut hin und geben auch durch die Form durchaus keinen Anlaß, sie zu entfernen. Derartige Parenthesen, wie „quando — late tyrannus“, — ich nehme die Parenthese nämlich nicht bis „fastos“, sondern, wie andere auch schon gethan,

⁸⁾ Auch liebt es der Dichter, das Geschlecht seiner Freunde und Gönner bis in die graue Vorzeit, ja bis auf die Götter zurückzuführen. cf. Od. I 1, 1: „Maecenas atavis edite regibus“; III 29, 1: „Tyrrhena regum progenies, tibi non aute verso leue merum cado cum flore, Maecenas“; IV 5, 1: „Divis orte bonis, optime Romulae custos gentis“. Solche Gespräche und Unterhaltungen waren damals beliebt, in denen man mythologische Themata verhandelte. Vor ihnen warnt Horaz am Anfange eines Gelages, da sie nicht zu richtiger, fröhlicher Stimmung gelangen lassen. cf. Od. III 19, 1: „Quantum distet ab Inacho Codrus pro patria non timidus mori, narras“ u. s. w. — Die Lamier übrigens werden auch von Juvenal als Beispiel eines uralten und vornehmen Geschlechts, gegen welches daher Domitian gerade deshalb besonders grausam verfuhr, Sat. IV 154 angeführt: „hoc nocuit Lamiarum caede madenti“. An unserer Stelle leitet Horaz das Geschlecht von dem alten, fabelhaften Könige der Laestrygonen, dem Sohne des Poseidon, her. cf. Hom. Odys. X 81: „Ἰβδομάτη δ' ἰκόμεθα Λάμον αἰπὸν προλιέθρον, Τηλέτινον Λαιστρυγονίην, ὅθι ποιμένα ποιμὴν ἦπται εἰσελάων“ u. s. w.

bis zu den Worten „late tyrannus“ an, — um seine Anrede „Aeli vetusto nobilis ab Lamo“, die natürlich nur scherzhaft ist, zu begründen, wendet Horaz auch sonst an. In der 11. Ode des 3. Buches ruft der Dichter Mercur und die Laute an, um der spröden Lyde das Schicksal der Danaiden als warnendes Beispiel dafür vor Augen zu führen, daß Aphrodite nicht mit sich spatsen lasse und jeden Frevel gegen ihre Satzungen streng zu bestrafen pflege. Die Anrufung des Gottes nun erklärt er durch eine eingeschobene Parenthese V. 1 und 2:

Mercuri — nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo, —
tuque testudo resonare septem
callida nervis,

In derselben Ode im 30. Verse nennt er die Danaiden „impiae“ und fügt zur Begründung die Parenthese: „— nam quid potuere majus? —“ ein. Ebenso halte ich in der 16. Ode des 3. Buches, in welcher der Dichter seine Abneigung gegen das seiner Zeit anhaftende Streben nach Reichtum kund giebt und sich mit geringem Besitz zufrieden erklärt, die Verse 37 und 38:

— importuna tamen pauperies abest,
nec, si plura velim, tu dare deneges —

für eine Parenthese, indem ich mich der Beweisführung Kiesslings vollständig anschliese. Dieser sagt richtig: „Den eigentlichen Nachsatz zu

Quamquam nec Calabriae mella ferunt apes,
nec Laestrygonia Bacchus in amphora
languescit mihi, nec pingua Gallicis
crescunt vellera pascuis,

bildet V. 39 und 40:

contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam, u. s. w.

denn der mit „tamen“ eingeführte Gedanke V. 37 und 38 ist parenthetisch als Begründung für das Folgende eingeschoben, hat aber „tamen“ attrahiert; das logische Verhältnis der Sätze ist eigentlich: quamquam nec . . . crescunt, tamen, quoniam pauperies abest nec . . . deneges, melius . . . porrigam.“

In der 11. Ode des 4. Buches fordert der Dichter Phyllis auf, mit ihm den Geburtstag seines Gönners Maecenas festlich zu begehen und nennt sie seine letzte Liebe. Erklärend fügt Horaz dazu eine Parenthese, in welcher er das Versprechen abgiebt, daß er fernerhin sich für kein anderes weibliches Wesen mehr begeistern werde. V. 31—34:

Age jam, meorum
finis amorum, —
non enim posthac alia calebo
femina, — condisce modos⁹⁾,

⁹⁾ Ebenso Od. IV 4, 1—4: „Qualem ministrum fulminis alitem, — cui rex deorum regnum in aves vagas permisit expertus fidelem Juppiter in Ganymede flavo —“; 17—22: „videre Raetis bella sub Alpibus Drusum gerentem Vindelici, — quibus mos unde deductus per omne tempus Amazonia securi dextras obarmet, quaerere distuli, nec scire fas est omnia, —“.

Außerdem entspricht in der besprochenen Stelle „per memores genus omne fastos“ vollständig der Bedeutung, in welcher „memor“ Od. III 11, 51 gebraucht ist: „et nostri memorem sepulcro scalpe querelam“. Hier nennt der Dichter die Grabinschrift so, welche das Andenken der Hypermnestra der Nachwelt überliefern soll, dort die Geschlechtsregister, welche die Abstammung in dem Gedächtnisse der Nachkommen erhalten. Die Verse 2—4 begründen also seine für den Nichteingeweihten etwas wunderbar klingende Anrede, während die Verse 5—9 den Inhalt des Berichts angeben, den er in den „memores fasti“ gefunden haben will.

Wenn wir ferner noch den Anfang von Od. I 1:

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,

und von Od. III 29:

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis
jamdudum apud me est.

damit zusammenhalten und die Neigung des Dichters daraus ersehen, das Geschlecht seiner Freunde bis in die graue Vorzeit zurückzuführen, eine damals übrigens allgemein verbreitete Neigung, so scheint mir in der That nicht die geringste Veranlassung vorhanden zu sein, daß man unserm Dichter die oben erwähnten Verse absprechen müsse, nur weil einige Erklärer der Gedichte durch die Bemerkung stutzig geworden sind, daß zufällig bei Porphyrio sich keine Anmerkung zu diesen Versen findet.

4) Od. III 19, 21—28.

Parcentes ego dexteras
odi: sparge rosas; audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco!

Spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

Man hat ziemlich allgemein angenommen, daß „vicina seni non habilis Lyco“ die junge, an den alten Lycus verheiratete, zu ihm aber wegen ihrer Jugend gar nicht passende Gattin desselben sei. Rosenberg scheint die Stelle nicht so aufzufassen, will aber unter „vicina“ die im letzten Verse genannte Glycera verstehen. Da liegt es doch viel näher, die im vorletzten Verse erwähnte Rhode dafür anzunehmen, was Schütz als möglich andeutet.

Der Dichter fordert die Genossen, nachdem er die durch gelehrte und für ein fröhliches Trinkgelage gar nicht passende Gespräche hervorgerufene Langeweile etwas durch eifriges Zu-

trinken beseitigt hat, auf, recht lustig, ja ausgelassen zu sein — *Insanire juvat*¹⁰⁾. Der in der Nähe wohnende, allen Anwesenden gewiß wohlbekannte alte, mürrische Griesgram soll so recht geärgert werden, wenn er in seinem einsamen Schlafgemache sich nach der jungen, schönen Nachbarin — Rhode — sehnt, die seine Anträge spröde zurückgewiesen hat, da sie für den jungen, schönen Telephus schwärmt, zu dem sie auch besser in ihrer frischen Jugendkraft und Schönheit paßt — *tempestiva* —¹¹⁾. Auch sie soll es hören, wie man hier fröhlich ihrer gedenkt, sie soll sich freuen in dem Gedanken, daß ihr Telephus auch fern von ihr im Kreise froher Genossen an sie denkt. So findet dann das kleine Gedicht einen befriedigenden Abschluss, indem der Dichter auch noch an seine *Glycera* erinnert und seine treue Liebe — *lentus amor* — rühmend hervorhebt, die zwar nicht mehr so stürmisch, aber durch ihre Dauer und die dadurch bewiesene Treue um so wertvoller und der Anerkennung würdig ist. Daß demnach dies Gedicht, welches wunderbarerweise als eine Aufforderung zu einer Art von Picknick von einigen Erklärern aufgefaßt worden ist, so einen guten, passenden Gedankengang und Zusammenhang aufweist, scheint mir durchaus nicht zweifelhaft.

Daß ferner Horaz mit „*vicina*“, gleichviel ob wir es „seine, unsere oder einfach die Nachbarin“ übersetzen, nicht eine verheiratete Frau gemeint haben kann, glaube ich aus dem Umstande schließen zu dürfen, daß er überall, wo er von verheirateten Frauen spricht, dies durch Anwendung der Bezeichnung „*conjux, mulier, uxor, matrona, nupta, hospita*“ deutlich gemacht hat. So gebraucht er „*conjux*“: *Od. III 5, 5*: „*Milesne Crassi conjuge barbara turpis maritus vixit*“, 41: „*Fertur pudicae conjugis osculum parvosque natos, ut capitis minor, ab se removisse*“, 24, 20: „*nec dotata regit virum conjux, nec nitido fidit adultero*“, *IV 4, 68*: „*proelia conjugibus loquenda*“; „*mulier*“: *Od. I 37, 32*: „*non humilis mulier triumpho*“, *III 7, 13*: „*Ut Proetum mulier perfida credulum*“, 14, 5: „*Unico gaudens mulier marito prodeat justis operata divis*“, 24, 18: „*privignis mulier temperat innocens*“; „*uxor*“: *Od. II 14, 22*: „*Linquenda tellus et domus et placens uxor*“, 18, 28: „*Pellitur paternos in sinu ferens deos et uxor et vir sordidosque natos*“, *III 15, 1*: „*Uxor pauperis Ibyci*“; „*matrona*“: *Od. III 2, 7*: „*Illum ex moenibus hosticis matrona bellantis tyranni prospiciens*“, *IV 15, 27*: „*cum prole matronisque nostris*“; „*nupta*“: *Od. II 8, 23*: „*miseracque nuper virgines nuptae*“, *IV 6, 41*: „*Nupta jam dices*“; „*hospita*“: *Od. I 15, 2*: „*Pastor cum traheret per freta navibus Idaeis Helenen perfidus hospitam*“, *III 7, 9*: „*Atqui sollicitae nuntius hospitae*“.

Schließlich scheint mir das Attribut „*non habilis*“ mit „*vicina*“ viel besser zu passen, wenn wir darunter eine junge, spröde Nachbarin des alten, griesgrämigen Lycus verstehen. Daher halte ich die gegen die Echtheit der Ode von Peerlkamp, Gruppe und Lehrs erhobenen Bedenken und Zweifel für vollkommen unbegründet. Wenn man in der Weise mit den Oden des Horaz verfahren wollte, könnte man wohl an jeder Ode etwas auszusetzen haben, und es bliebe dann wenig von des Dichters Werken übrig.

¹⁰⁾ Ähnlich: *Od. I 37, 1*: „*Nunc est bibendum*“ u. s. w.; *II 7, 19* und *20*: „*depone sub lauru mea nec parce cadis tibi destinatis*“; *26–28*: „*Non ego sanius bacchabor Edonis; recepto dulce mihi furere est amico*“; *IV 12, 28*: „*dulce est desipere in loco*“.

¹¹⁾ cf. *Od. I 23, 11* und *12*: „*tandem desine matrem tempestiva sequi viro*“; — den Gegensatz dazu bildet „*crudus*“ *Od. III 11, 11* und *12*: „*nuptiarum expers et adhuc protervo cruda marito*“. — *IV 1, 9–12*: „*Tempestivius in domum Paulli, purpureis ales oloribus, comissabere Maximi, si torrere jecur quaeris idoneum*“.

5) Od. III 23, 17—20.

Immunis aram si tetigit manus¹²⁾,
non sumptuosa blandior hostia
mollivit aversos penates
farre pio et saliente mica.

Diese Strophe hat zu mannigfachen Bedenken Veranlassung gegeben, so dafs einige sie kurzer Hand als unecht verworfen haben, wie Peerlkamp, Meineke, Lehrs, Gruppe. Aber gerade in der letzten Strophe ist der Hauptgedanke ausgesprochen, und ohne dieselbe bliebe die ganze Ode unvollständig. Zunächst sollte „immunis“ rein „sc. scelerum“ bedeuten, das widerspricht aber dem sonstigen Sprachgebrauche bei Horaz. Wenn der Dichter diesen Begriff oder einen ähnlichen ausdrücken will, gebraucht er entweder „integer“, wie Od. I 22, 1:

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris jaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

II 4, 22:

Bracchia et vultum teretesque suras
integer laudo;

III 2, 30:

saepe Diespiter
neglectus incesto addidit integrum,
raro antecedentem scelestum
deseruit pede poena claudio¹³⁾.

7, 22:

Frustra; nam scopulis surdior Icarum
voces audit adhuc integer.

oder „immeritus“ und „immerens“, wie Od. I 28, 30:

Negligis immeritis nocituram
Postmodo te natis fraudem committere?

II 13, 12:

te triste lignum, te caducum
in domini caput immerentis.

III 6, 1:

Delicta majorum immeritus lues,
Romane, donec templa refeceris

¹²⁾ Heredia giebt in seiner Übersetzung dieser Ode diese Stelle folgendermaßen:
Le don du pauvre, ami, vaut un autel de marbre,
Si d'un cœur simple et pur l'offrande est faite aux Dieux.

¹³⁾ So: Juvenal. Sat. I 142: „Poena tamen praesens“; Tibull. I 8, 77 und 78: „Ah te Poena manet, nisi desinis esse superba. Quam cupies votis hunc revocare diem!“ Anders Hom. II. IX 510—512: „ὅς δέ κ' ἀνήγηται καὶ τε στερεῶς ἀποιήη, λίσσονται δ' ἄρα ταί γε Λία Κρονίωνα κινῆσαι τῷ ἄτην ἅμ' ἔπειθαι, ἵνα βλαφθεὶς ἀποτίσῃ“, wo „ἄτη“ „Unglück“ bedeutet.

oder „insons“ wie Od. II 19, 29:

Te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum,

oder endlich „innocens“, wie Od. III 24, 18:

Illic matre carentibus
privignis mulier temperat innocens.

An unserer Stelle heisst „immunis“ dagegen „ohne Geschenke“, „mit leerer Hand“, wie Od. IV 12, 23, welches die einzige Ode des Horaz ist, in der es noch vorkommt, nämlich:

Ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni; non ego te meis
immunem meditor tingere poculis,
plena dives ut in domo.

In unserer Ode steht es im Gegensatz zu dem im nächsten Verse folgenden „sumptuosa hostia“, und es ist, wie wir bei näherer Betrachtung der Stelle sogleich sehen werden, durchaus nicht nötig, die gezwungene Erklärung „ohne grosse Gaben“, welche Kiessling vorschlägt, anzunehmen.

Der Dichter wendet sich an ein einfaches Bauermädchen, deren Namen Phidyle (*φειδομαι*) schon andeuten soll, dass sie es nicht gerade übrig hat und daher bei ihren Opfern haushalten muss. Sie hat Gelegenheit gehabt, die prächtigen, luxuriösen Opfer Reicherer zu sehen, und darum sind in ihrem einfältigen, aber frommen Gemüte Bedenken aufgestiegen, ob es ihr wohl nun auch gelingen möchte, mit ihren so unbedeutenden Gaben sich und ihrem Hausstande die Götter günstig zu stimmen. Horaz sucht sie nun zu beruhigen; die Götter sehen nicht, sagt er, auf die Pracht des Opfers, sondern auf das Herz, den frommen Sinn des Opfernden. Ihr kleines Opfer habe für sie und ihr Haus denselben Erfolg, wie die Hekatomben reicherer Nachbarn. Selbst wenn, so schließt er daher in der ganz unentbehrlichen letzten Strophe, sie ohne Geschenke (*immunis*) dem Altare nahe und nur Salz und Gerstenschrot in die Flammen streuen könnte, würden die Götter ihr ebenso wohlgesinnt sein wie jedem andern, der reichere Gaben zu spenden imstande ist. Dies notwendig der Gedankengang des ganzen Gedichtes.

Daher kann „*immunis*“ nur „ohne Gaben“ heissen; daher kann „*blandior*“ nicht von der „*manus*“ der Phidyle gesagt sein, sondern es ist eben die eines Reicherer, der ein kostbareres Opfer darbringen kann; daher muss „*sumptuosa hostia*“ der Ablativ sein, was schon das Metrum dringend verlangt, und zwar *instrumenti*; daher kann endlich „*farre pio et saliente mica*“ nur der Ablativ des Vergleichs für „*quam*“ mit dem Nominativ sein.

Aus „*aversos penates*“ nach Kiessling zu schliessen, dass die Hand der Reichen zugleich als die der Unfrommen anzusehen ist, scheint mir ganz unnötig und sogar dem ganzen Gedankengang des Gedichtes durchaus nicht entsprechend. Dieser Sinn könnte sich nur ergeben, wenn vorher „*immunis*“ nach Porphyrios Erklärung „*immunem scelerum manum vult intellegi*“ als „rein, unschuldig“ zu fassen wäre, was ich aber oben als unmöglich zurückgewiesen habe. Horaz könnte durch das vorhergehende „*mollivit*“ zu dem Zusatze „*aversos*“ zu „*penates*“ veranlasst worden sein, wenn er es überhaupt geschrieben hat und nicht vielmehr „*adversos penates*“, welches wir genau so in der von Kiessling, um die auch sonst vorkommende Vermischung der „*lares*“ und „*penates*“ zu zeigen, aus Ovid. *Trist.* angeführten Stelle finden. Ovid. *Trist.* I 3, 41 lautet nämlich:

Hac prece adoravi superos ego, pluribus uxor,
singultu medios impediēte sonos.
Illa etiam ante lares passis prostrata capillis
contigit extinctos ore tremente focos,
multaque in adversos effudit verba penates
pro deplorato non valitura viro.

Demnach würde die besprochene Strophe der 23. Ode des 3. Buches mit leichter Änderung heißen:

Immunis aram si tetigit manus,
non sumptuosa blandior hostia
mollivit adversos penates
farre pio et saliente mica.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß meinem Gefühle nach die handschriftlich ja auch gut bezeugte Lesart „mollibit“ besser dem Sinne der Stelle entsprechen würde als „mollivit“, welches allerdings allgemein vorgezogen wird.

6) Od. III 24, 1—8.

Intactis opulentior
thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum¹⁴⁾,
si figit adamantinos
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedit caput.

Kiessling hält trotz der allgemein anerkannten Lesart „Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum“ an der Emendation Lachmanns fest, welcher „terrenum“ für „Tyrrhenum“ setzt. Er nennt sie eine glänzende Verbesserung, die, wie er hinzufügt, durch Porphyrio bestätigt wird. Dieser bemerkt nämlich zu dieser Stelle: „in luxuriam . . . aedificiis . . . non terram tantum verum etiam maria occupantem“, wodurch aber meiner Meinung nach gerade bewiesen wird, daß er „Tyrrhenum“ und „Apulicum“ gelesen hat, sonst würde er doch wohl gesagt haben „non terram tantum verum etiam mare occupantem“.

¹⁴⁾ Die Ausdrücke „mare, aequor, unda und pelagus“ sind meistens in den Oden des Horaz mit einem Attribute verbunden, welches von einem Eigennamen abgeleitet ist und lokale Bedeutung hat: Od. I 16, 4: „sive mari libet Hadriano“; 26, 2: „in mare Creticum“; 31, 13 und 14: „dis carus ipsis, quippe ter et quater anno revisens aequor Atlanticum“; 35, 7 und 8: „quicumque Bithyna lacescit Carpathium pelagus carina“; II 6, 3 und 4: „ubi Maura semper aestuat unda“; 9, 2 und 3: „aut mare Caspium vexant inaequales procellae“; 12, 2: „nec Siculum mare“; III, 4, 28: „nec Sicula Palinurus unda“; 29, 35 und 36: „cum pace delabentis Etruscum in mare“; IV 4, 44: „per Siculas equitavit undas“; 54: „Tuscis aequoribus“; 5, 10: „slatu Carpathii trans maris aequora“; 15, 3 und 4: „ne parva Tyrrhenum per aequor vela darem“, oder es steht eine örtliche Bezeichnung bei dem Attribute: Od. II 18, 20: „marisque Bajis obstrepentis“; IV 14, 47: „te beluosus qui remotis obstrepat Oceanus Britannis“. Eine Ausnahme bilden Od. I 5, 6 und 7: „aspera nigris aequora ventis“; 7, 32: „cras ingens iterabimus aequor“; 9, 10: „aequore fervido“; III 1, 26: „tumultuosum sollicitat mare“; 33: „Contracta pisces aequora sentiunt“; 24, 47: „vel nos in mare proximum“; 27, 23: „aequoris nigri fremitum“; IV 8, 31 und 32: „clarum Tyndaridae sidus ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates“.

Wenn ferner Kiessling meint, daß „omne“ als Zusatz zu „Tyrrenum“ eine wahnwitzige Hyperbel wäre, so bleibt es doch meiner Ansicht nach auch zu „terrenum“ gesetzt immerhin ebenfalls eine Hyperbel. Der Dichter will aber etwas übertreiben: „magst du auch das ganze Tyrrener Meer mit deinen Bauten in Beschlag nehmen“, und diese Übertreibung würden wir auch wohl keinem unserer Dichter verargen; warum also Horaz? Ähnliche Hyperbeln finden wir in den Oden häufiger. So Od. I 1, 6: „*terrarum dominos evehit ad deos*“; 30: „*Me doctarum hederæ præmia frontium dis miscent superis*“; 36: „*Quodsi me lyricis vatibus inseris, sublimi feriam sidera vertice*“; 6, 16: „*Quis Martem . . . digne scripserit, . . . aut ope Palladis Tydiden superis parem?*“; Od. III 1, 33: „*Contracta pisces aequora sentiunt jactis in altum molibus*“; 41: „*Quodsi dolentem nec Phrygius lapis nec purpurarum sidere clarior delenit usus*“; 7, 21: „*nam scopulis surdior Icarî voces audit adhuc integer*“; 9, 15: „*pro quo bis patiar mori*“; 21: „*Quamquam sidere pulchrior ille est, tu levior cortice et improbo iracundior Hadria*“; Od. IV 2, 23: „*et vires animumque moresque aureos educit in astra*“.

Schließlich möchte ich noch hinzufügen, daß die aus Livius angeführte Stelle für den Gebrauch von „terrenum“ als Substantiv durchaus noch nicht zu beweisen scheint, es sei auch sonst für „terra“ im Gegensatze zu „mare“ gebraucht. Bei Livius „*quidquid herbidi terreni extra murum erat*“, bei Columella „*genera terreni*“, Plinius „*sepia in terreno parit*“ und nochmals bei Livius „*qua terrena erant*“ ist von dieser Bedeutung nichts zu merken. In den Oden des Horaz aber kommt „terrenus“ nur einmal vor und zwar als Adjektiv in der Bedeutung „irdisch, erdgeboren“, nämlich Od. IV 11, 27:

Terret ambustus Phaethon avaras
spes, et exemplum grave præbet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,¹⁵⁾.

Ich komme jetzt zur zweiten Strophe der besprochenen Ode (III 24), die mannigfache Bedenken hervorgerufen hat und doch meiner Ansicht nach gar keine Schwierigkeit bietet, wenn man „vertex“ als „Giebel des Hauses“ faßt, was doch durchaus nicht dem Sprachgebrauche widerstrebt. Allerdings findet es sich sonst in den Oden des Horaz nicht in dieser Bedeutung. Od. I 1, 36: „*Quodsi me lyricis vatibus inseris, sublimi feriam sidera vertice*“; 18, 15: „*et tollens vacuum plus nimio gloria verticem*“; Od. III 16, 19: „*Jure perhorruî late conspicuum tollere verticem, Maecenas, equitum decus*“ heißt es „Scheitel“; Od. II 9, 22: „*Medumque flumen gentibus additum victis minores volvere vertices*“; IV 11, 11: „*sordidum flammae trepidant rotantes vertice fumum*“ „Strudel, Wirbel“. In dieser letzteren Bedeutung finden wir auch „vertex“ gebraucht vom „Strudel und Wirbel des Wassers, der Flammen“ bei Vergil. Aen. I 117: „*ast aliam ter fluctus ibidem torquet agens circum, et rapidus vorat aequore vertex*“; VII 31: „*Hunc inter fluvio Tiberinus amoeno verticibus rapidis et multa flavus harena in mare prorumpit*“; 567: „*torto vertice torrens*“; XII 673: „*Ecce autem flammis inter tabulata volutus ad caelum undabat vertex turrinque tenebat*“; bei Ovid. Metam. V 587: „*Invenio sine vertice aquas, sine murmure euntes*“; VIII 557: „*Multa quoque hic torrens nivibus de monte*“.

¹⁵⁾ Auf Bellerophon resp. die Sage von der Besiegung der Chimaera mit Hilfe des Pegasus nimmt Horaz noch Bezug: Od. I 27, 23 und 24: „*Vix illigatum te triformi Pegasus expediet Chimaera*“; III 7, 14 und 15: „*nimis casto Bellerophonti*“; 12, 8: „*eques ipso melior Bellerophonte*“; IV 2, 15 und 16: „*cecidit tremendae flamma Chimaerae*“.

solutis corpora turbineo juvenalia vertice mersit“; IX 106: „verticibusque frequens erat atque impervius amnis“; bei Martial. IV 3, 3: „Indulget tamen ille Jovi, nec vertice moto concretas pigro frigore ridet aquas“; vom „Scheitel“ bei Vergil. Aen. I 403: „ambrosiaequae comae divinum vertice odorem spiravere“; II 682: „ecce levis summo de vertice visus Juli fundere lumen apex“; VII 784: „Ipse inter primos praestanti corpore Turnus vertitur arma tenens et toto vertice supra est“; bei Ovid. Metam. II 712: „Illa forte die castae de more puellae vertice supposito festas in Palladis arces pura coronatis portabant sacra canistris“; IV 558: „Hujus, ut arreptum laniabat vertice crinem, duratos subito digitos in crine videres“; V 84: „et resupinus humum moribundo vertice pulsat“; VI 672: „vertitur in volucrum, cui stant in vertice cristae“; VII 61: „quo conjuge felix et dis cara ferar et vertice sidera tangam“; VIII 9: „cui splendidus ostro inter honoratos medioque in vertice canos crinis inhaerebat“; VIII 638: „Ergo ubi caelicolae placitos tetigere penates summisque humiles intrarunt vertice postes“; XII 288: „terque quaterque gravi juncturas verticis ictu rupit“; XIII 107: „Sed neque Dulichius sub Achillis casside vertex pondera tanta feret“; bei Martial 45, 2: „Haedina tibi pelle contegenti nuda tempora verticemque calvae, festive tibi, Phoebe, dixit ille, qui dixit caput esse calciatum“; vom „Gipfel der Berge“, vom „Berge“, „einer Anhöhe“ bei Vergil. Aen. I 163: „Hinc atque hinc vastae rupes geminique minantur in caelum scopuli, quorum sub vertice late aequora tuta silent“; II 308: „stupet inscius alto accipiens sonitum saxi de vertice pastor“; IV 152: „ecce ferae saxi dejectae vertice caprae decurrere jugis“; 168: „summoque ulularunt vertice nymphae“; V 759: „Tum vicina astris Erycino in vertice sedes fundatur Veneri Idaliae“; VI 805: „Liber, agens celso Nysae de vertice tigres“; VII 674: „ceu duo nubigenae cum vertice montis ab alto descendunt centauri“; X 230: „Nos sumus, Idaeae sacro de vertice pinus, nunc pelagi nymphae, classis tua“; XI 526: „summoque in vertice montis planities“; XII 703: „quantus gaudetque nivali vertice se attollens pater Appenninus ad auras“; bei Ovid. Metam. I 316: „Mons ibi verticibus petit arduus astra duobus, nomine Parnasus“; IV 731: „conspexit scopulum, qui vertice summo stantibus exstat aquis“; VI 204: „summoque in vertice Cynthi“; VII 702: „vertice de summo semper florentis Hymetti“; XI 4: „tumuli de vertice cernunt Orphea“; 339: „veloxque cupidine leti vertice Parnasi potitur“; XII 412: „bisque die lapsis Pagaseae vertice silvae fontibus ora lavet“; XIII 911: „ingens apicem collectus in unum longus ab aequoribus convexus in aequora vertex“; XIV 535: „has pinus Idaeo vertice caesas“; bei Martial. IV 64, 5: „et planus modico tumore vertex caelo perfruitur sereniore“; XIII 50, 1: „Rumpimus altricem tenero quae vertice terram tubera, boletis poma secunda sumus“; vom „Wipfel der Bäume“ bei Vergil. Aen. II 629: „illa (ornus) minatur et tremefacta comam concusso vertice nutat“; III 679: „quales cum vertice celso aëriae quercus aut coniferae cyparissi constiterunt“; bei Ovid. Metam. X 103: „hirsutaque vertice pinus“; vom „Scheitelpunkt des Himmels, Zenith“ bei Vergil. Aen. I 225: „sic vertice caeli constitit et Libyae defixit lumina regnis“; von der „Spitze des Helms“ bei Vergil. Aen. X 187: „cujus olorinae surgunt de vertice pinnae“; „a vertice — von oben her“ bei Vergil. Aen. I 114: „ipsius ante oculos ingens a vertice pontus in puppim ferit“; V 444: „ille ictum venientem a vertice velox praevidit“; bei Ovid. Metam. XII 433: „Tectaphon Oleniden a summo vertice frendit“; XIV 54: „medio cum plurimus orbe sol erat et minimas a vertice fecerat umbras“.

Da ich keine Stelle finden konnte, an der „vertex“ genau dieselbe Bedeutung „Giebel des Hauses“ hat, welche in der behandelten Ode des Horaz meiner Ansicht nach angenommen werden muß, so sind die von mir verglichenen Stellen bei Vergil, Ovid und Martial hier wörtlich

angeführt worden, um meine Behauptung zu unterstützen, daß die von mir angenommene Bedeutung, wie ich oben schon sagte, durchaus nicht dem Sprachgebrauche widerstrebt. Warum soll nicht das Verhängnis zum Zeichen, daß dem Leben des Bewohners des Hauses nun ein Ziel gesetzt sei, vom Dichter dargestellt werden, wie hier, nämlich unerbittlich, ungerührt durch die Fülle seines Reichtums, nicht achtend die Höhe und Pracht seiner Paläste, die sogar für irdische Macht fast unerreichbar mitten ins Meer hineingebaut waren, ihres Amtes waltend und durch das Einschlagen des Nagels in den Giebel des Hauses kundgebend: nun hat dein Leben sein Ende erreicht, Macht und Reichtum hilft dir nichts „non mortis laqueis expedit caput“? Denn:

aequa lege Necessitas
sortitur insignes et imos,
omne capax movet urna nomen. (Od. III 1, 14—16),

welchen Gedanken wir noch weiter ausgeführt finden Od. II 3, 21—24:

Divesne prisco natus ab Inacho
nil interest, an pauper et infima
de gente sub divo moreris
victima nil miserantis Orci.

Omnes eodem cogimur, omnium
versatur urna serius ocuis
sors exitura et nos in aeternum
exsilium impositura cumbae.

Warum soll nicht gerade dieses Bild von der unerbittlichen Macht des Todes vom Dichter an unserer Stelle gewählt sein? Hat er doch auch sonst diesen Gedanken in ähnlicher Weise zum Ausdruck gebracht; so Od. I 4, 13, 14:

Pallida mors aequo pulsata pede pauperum tabernas
regumque turres¹⁶⁾.

Der Todesengel schwebt über den Wohnungen der Sterblichen dahin und bezeichnet, ohne Ansehen der Person, die ihm Verfallenen, ob im Palast, ob in niedriger Hütte; der Ruf ergeht an

¹⁶⁾ Heredia hat diese Ode ins Französische übertragen und mit Ausnahme des Ausdrucks „fabulaeque Manes“, den er mit „funèbres fables“ wiedergibt — es sind die Manen der Fabel, d. h. die Seelen der Abgeschiedenen, von denen die Sage erzählt, gemeint —, den Sinn richtig verstanden und mit kleinen Abweichungen und Umstellungen ziemlich genau wiedergegeben. Ich setze dieselbe wörtlich hierher:

A Sextius.

Le ciel est clair. La barque a glissé sur les sables.
Les vergers sont fleuris, et le givre argentin
N'irise plus les prés au soleil du matin.
Les bœufs et le bouvier désertent les étables.

Tout renaît. Mais la Mort et ses funèbres fables
Nous pressent, et, pour toi, seul le jour est certain
Où les dés renversés en un libre festin
Ne t'assigneront plus la royauté des tables.

La vie, ô Sextius, est brève. Hâtons-nous
De vivre. Déjà l'âge a rompu nos genoux.
Il n'est pas de printemps au froid pays des Ombres.

Viens donc. Les bois sont verts, et voici la raison
D'immoler à Faunus, en ses retraites sombres,
Un bouc noir ou l'agnelle à la blanche toison.

jeden. Wo sein Pochen ertönt, ist die Uhr abgelaufen, die Herrlichkeit des einen, die Not des andern hat ihr Ende erreicht, und der Bewohner muß dem an ihn ergangenen Rufe Folge leisten. Ebenso Od. II 18, 32—40:

Aequa tellus
pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci
callidum Promethea
revexit auro captus. Hic superbum
Tantalum atque Tantali
genus coerces, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit.

Dafs dieses Einschlagen des Nagels über dem Haupte des dem Schicksale Verfallenen ein bekanntes Symbol für das Eintreten unabändlicher Schicksalsfügung war, wie aufser andern auch Kiessling anführt, sehen wir aus alten Abbildungen. So schlägt auf einem etruscischen Spiegel, um auszudrücken, dafs mit der kalydonischen Jagd das Verhängnis Meleagers sich erfülle, Atropos über Meleagers Haupt einen Nagel in den Eberkopf, und auf den Münzen des sikelischen Glücksritters Agathocles schlägt Nike über der Helmspitze einer Trophäe den Nagel ein.

Und doch nimmt Kiessling an, dafs die Necessitas ihre Nägel in die Scheitel schlägt. Warum nicht über den Scheiteln, wie auf den von ihm angeführten Abbildungen? Dann kommen wir aber naturgemäfs auf die Giebel der Häuser, was doch auch neben allen andern Gründen ein etwas geschmackvolleres Bild darbietet. Man denke sich nur die „dira Necessitas“, die uns mit ihren sämtlichen Attributen Od. I 35, 17—20 vorgestellt wird:

Te semper anteit saeva Necessitas,
clavos trabales et cuneos manu
gestans athena, nec severus
uncus abest liquidumque plumbum

selbst an unserer Stelle ihres Henkersamtes waltend und den ihr Verfallenen die Nägel in den Kopf treibend. Schaurig! Der so Behandelte wird, das wird wohl niemand bestreiten, keine Kopfschmerzen mehr bekommen, er wird überhaupt nicht mehr auf den Gedanken kommen können, sich den Schlingen des Todes entziehen zu wollen. Die körperliche Möglichkeit muß doch aber noch, so erfordert es der Sinn unserer Stelle, wenigstens vorhanden sein, wenn auch der Dichter dieses Bemühen ein eiteles nennt, nachdem das Haus von der „Necessitas“ gekennzeichnet worden ist.

Das Einschlagen der Nägel in die Häupter der Todeskandidaten scheint mir ebenso wenig geschmackvoll, als wenn der Dichter in der oben erwähnten Ode I 4, 13 und 14 den blassen Tod nicht an die Hütten und Paläste hätte pochen, sondern seinen Fuß in ganz nahe Berührung mit den Häuptern der Bewohner treten lassen.

Daher schliesse ich die Betrachtung der angeführten Stelle unserer Ode mit der Behauptung, mit welcher ich sie begonnen: Die Stelle bietet gar keine Schwierigkeit, wenn man „vertex“ als „Giebel des Hauses“ faßt.

7) Od. III 30, 14—16.

Sume superbiam¹⁷⁾
 quaesitam meritis et mihi Delphica
 lauro cinge volens, Melpomene, comam.

Dillenburger billigt die von Peerlkamp gegebene Erklärung dieser Stelle: Recte Peerlkampius „Horatius Musam lyricam e Graecia in Italiam deduxerat. Erat haec sua Musa. Sumè, inquit, superbiam quaesitam meritis tui vatis et mihi cinge comam lauro.“ Also soll man verstehen, wie Nauck auch erklärt, „sume superbiam“ = „sei stolz“, „quaesitam meritis“ = „du darfst es sein“; dann würde aber doch logisch nicht folgen können „und bekränze mich“, sondern „bekränze dich“; wessen „merita“ Nauck gemeint wissen will, verschweigt er. Die Ehre eines Kranzes aber für seine Verdienste kann doch der Dichter nur passend von der Muse der Poesie, nicht von seiner eigenen, in ihm wohnenden Muse, also von seinem eigenen Ich verlangen, wie Rosenberg will, der „superbia“ mit „Kranz“ identifiziert, um sodann die eigene Muse den Dichter bekränzen, d. h. ihn selbst den Kranz nehmen zu lassen.

Umgekehrt kommt Kiessling, indem er ganz richtig annimmt, daß Melpomene hier nur als Göttin der Poesie verstanden werden kann, zu der gleichen, wunderlichen Interpretation von „superbia“. Er sagt nämlich: „Da die Aufforderung nicht der namenlosen Muse in seinem Innern gilt, sondern der Göttin der Poesie, so geht „superbia“ schwerlich auf die eigene Empfindung, sondern mit metonymischer Verschiebung der Bedeutung in das Konkrete, ähnlich wie „honor“ Od. II 19, 14, auf das äußere Zeichen derselben, die „Delphica laurus“. Hierauf paßt auch besser „quaesitam meritis“, feiner als „meritam“.

Aber diese Stelle Od. II 19, 14:

Fas pervicaces est mihi Thyiadas
 vinique fontem lactis et uberes
 cantare rivos atque truncis
 lapsa cavis iterare mella,

fas et beatæ conjugis additum
 stellis honorem tectaque Penthei
 disjecta non leni ruina,
 Thracis et exitium Lycurgi.

wo „honor“ für „conjux honorata“ gesetzt ist, berechtigt doch nicht zu einer derartigen Metonymie, wie sie an unserer Stelle angenommen werden soll. Denn wenn man auch „honor“ für die geehrte Person selbst, und für den Kranz, der als Ehrenpreis verliehen wird, setzen kann, so darf man doch nicht die „superbia“, welche denjenigen erfüllt, welcher diesen Ehrenpreis erhält, mit „corona“ oder „honor“ vertauschen. Mir ist wenigstens nicht bekannt, daß „superbia“ von Sachen in übertragener Bedeutung so gebraucht wird, wie „deliciae“ von Personen. Eine so kühne Metonymie an unserer Stelle anzunehmen, berechtigt uns in den Oden des Horaz auch nicht ein einziges, auch nur annähernd ähnliches Beispiel. Da finden wir: Od. I 4, 8: „dum graves Cyclopus Vulcanus ardens urit officinas,“ „Vulcanus ardens“ für

¹⁷⁾ cf. Od. III 10, 9: „Ingratam veneri pone superbiam“, denn „persequitur poenis tristia facta Venus“ (Tibull. I 8, 28) und IV 10, 2: „insperata tuae cum veniet pluma superbiae“ — „Ἡξει σοὶ πύργον, κακὸν ἔοχατον, ἀλλὰ μέγιστον“ (aus einem älteren griechischen Epigramme, welches Kiessling zu dieser Stelle anführt).

„ignis Vulcani“ gebraucht; 7, 22: „tamen uda Lyaeo tempora populea fertur vinxisse corona“ „Lyaeus“ für „vinum“; 16, 12: „nec tremendo Juppiter ipse ruens tumultu,“ „Juppiter“ für „caelum“; 22, 20: „quod latus mundi nebulae malusque Juppiter urget,“ „Juppiter“ für „imber“; 27, 14: „Quae te cunque domat Venus,“ „Venus“ für „amor“; 19: „Ah miser, quanta laborabas Charybdi,“ „Charybdis“ für „monstrum“; 24: „Vix illigatum te triformi Pegasus expediet Chimaera,“ „Chimaera“ für „monstrum“; 28, 20: „nullum saeva caput Proserpina fugit,“ „Proserpina“ für „mors“; 33, 13: „Ipsum me, melior cum peteret Venus, grata detinuit compede Myrtale,“ „Venus“ für „amor“; II 14, 13: „Frustra cruento Marte carebimus,“ „Mars“ für „bellum“; III 1, 42: „Quodsi dolentem nec Phrygius lapis nec purpurarum sidere clarior delenit usus,“ „purpurarum sidere clarior usus“ für „purpurae sidere clariores“; 2, 17: „Virtus, repulsae nescia sordidae, . . . nec sumit aut ponit secures arbitrio popularis aurae,“ „virtus“ für „bene meriti“; 5, 24: „et arva Marte coli populata nostro,“ „Mars“ für „bellum“; 34: „et Marte Poenos proteret altero,“ „Mars“ für „bellum“; 6, 41: „sol ubi montium mutaret umbras et juga demeret bobus fatigatis,“ „sol ubi demeret juga bobus fatigatis“ für „sole occidente juga bobus fatigatis demerentur“; 46: „Aetas parentum pejor avis tulit nos nequiores“ „aetas parentum“ für „parentes“; 8, 9: „Hic dies anno redeunte festus corticem adstrictum pice dimovebit amphorae,“ „Hic dies corticem dimovebit“ für „Hoc die cortex dimovebitur“; 9, 17: „Quid, si prisca redit Venus,“ „Venus“ für „amor“; 14, 13: „Hic dies vere mihi festus atras eximet curas,“ „Hic dies eximet curas“ für „Hoc die eximentur curae“; 16, 9: „Aurum per medios ire satellites et perrumpere amat saxa,“ „Aurum per medios ire satellites amat“ für „Aurum aperit viam per medios satellites“; 30, 7: „Non omnis moriar multaue pars mei vitabit Libitinam,“ „Libitina“ für „mors“; IV 6, 24: „potiore ductos alite muros,“ „ales“ für „omen“; 7, 20: „Cuncta manus avidas fugient heredis, amico quae dederis animo,“ „amico animo“ für „tibi ipse“; 14, 9: „quid Marte posses?“ „Mars“ für „bellum“.

Wenn wir wirklich die von Kiessling angenommene Metonymie als möglich gelten lassen wollten und übersetzten: „nimm meinen Stolz, d. h. den Kranz, auf den ich stolz sein werde, der mich mit Stolz erfüllen wird, und setze ihn mir aufs Haupt“, so würde sich doch aus den vorhergehenden Worten die Erwägung aufdrängen, daß „superbia“ nur der Stolz des Dichters in eigentlichster Bedeutung sein kann, der seine Brust erfüllt und ihn diese selbstgefälligen Verse dichten läßt. Es kann also „superbia“ sich nur ans Vorhergehende anlehnen. Es muß also nach meiner Meinung „Sume superbiam“ als natürlicher Schlußpunkt seiner vorhergehenden Selbstverherrlichung aufgefaßt werden; als Entschuldigung tritt dann der Zusatz „quaesitam meritis“ hinzu: „Ich habe ein unsterbliches Werk geschaffen, man wird mich preisen u. s. w., darauf bin ich stolz, und diesen Stolz, Melpomene, erkenne als berechtigt an — sume superbiam meam meritis esse quaesitam, wie auch bei Cicero: „beatos esse deos sumpsisti“ oder: „aliquid pro certo sumere“ — und bekränze mein Haar!“ Oder: „Weise meinen Stolz auf meine vollendete Arbeit — die drei Bücher Oden, die durch dieses Schlußgedicht beendet werden — nicht als zu anmaßend, als nicht verdient zurück und gewähre mir die Belohnung, den Ehrenkranz!“

Nicht selbst will der Dichter ihn nehmen, nein, er unterwirft sich trotz des volltönenden Selbstgefühls der vorhergehenden Verse doch zum Schlusse seiner Gebieterin, stellt ihrem Urteile die Erteilung des Preises anheim mit der demütigen Bitte, die Berechtigung seines Stolzes anzuerkennen, allerdings mit der Sicherheit, die das Verdienst gewährt, annehmend keine Fehl-

bitte zu thun bei der Göttin, die sich ihm stets gnädig gezeigt, ihn im Verein mit ihren Schwestern in den größten Gefahren beschützt hat. Dies hebt er hervor Od. III 4, 25:

Vestris amicū fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbos
nec Secula Palinurus unda.

Unter ihrem Schutze, sagt er, werden ihm keine Gefahren zu groß erscheinen Od. III 4, 29:

Utrumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et urentes arenas
litoris Assyrii viator,

visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos
et Scythicum inviolatus amnem.

Wer sich so sicher des Schutzes, der Gunst seiner Muse bewußt war, konnte mit Recht auf die Gewährung seiner Bitte rechnen, selbst wenn er sie in eine so selbstbewußte Form kleidete.

8) Od. IV 2, 33—54.

Concines majore poeta plectro
Caesarem, quandoque trahet feroces
per sacrum clivum, merita decorus
fronde, Sygambros,

quo nihil majus meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum.

Concines laetosque dies et urbis
publicum ludum super impetrato
fortis Augusti¹⁸⁾ reditu forumque
litibus orbū.

Tum meae, si quid loquar audiendum,
vocis accedet bona pars, et „o sol
pulcher, o laudande“ canam recepto
Caesare felix.

¹⁸⁾ Horaz nennt Octavian in den Oden entweder „Caesar“: Od. I 2, 52; 6, 11; 35, 29; 37, 16; II 12, 10; III, 4, 37; 14, 3; 16; 25, 4; IV 2, 34; 48; 5, 16; 27; 15, 4; 17; oder „Augustus“: Od. III 3, 11; 5, 3; IV 2, 43; 4, 27; 14, 3; oder „Augustus Caesar“: Od. II 9, 19 und 20, wie Verg. Aen. VI 792: „Augustus Caesar, divi genus“ und VIII 678: „Hinc Augustus agens Italos in proelia Caesar“.

Teque, dum procedis, „io triumphe,
non semel dicemus „io triumphe“
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

Te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, u. s. w.

Horaz ist von Antonius, der dem Hause des Augustus sehr nahe stand, aufgefordert worden, zur Feier der erwarteten und bevorstehenden Rückkehr desselben nach der so überraschend schnell erfolgten Unterdrückung des Aufruhrs der Usipeter, Teneterer und Sugambres und zur Verherrlichung des geplanten Triumphzuges, der die Freude über den glücklich beendeten Feldzug in würdiger Weise zum Ausdrucke bringen sollte, ein Siegeslied zu dichten in der Weise der Epinikien des Pindar. Er weist dies Ansinnen bescheiden für seine Person zurück und sagt daher V. 26:

Ego apis Matinae
more modoque,
grata carpentis thyma per laborem
plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas, operosa parvus
carmina fingo.

Dies sei der Stoff seiner Gedichte; dafs er diesen Stoff „Aeolio carmine“ besungen habe — dicar princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos Od. III 30, 13 und 14 — und dafs er darin seinen Ruhm suche, deutet er an Od. IV 3, 10:

Sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

Darum wünscht er auch Od. I 1, 35 und 36 den lyrischen Dichtern zugezählt zu werden und erklärt sich damit vollständig zufrieden:

Quodsi me lyricis vatibus inseris,
sublimi feriam sidera vertice.

Immer sehen wir ihn die Bescheidenheit seiner Muse betonen¹⁹⁾, ihm genüge es, Tibur und die benachbarten Bäche zu besingen. Od. I 7, 10—14:

Me nec tam patiens Lacedaemon
nec tam Larissae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis
et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.

¹⁹⁾ So: Od. II 1, 39 und 40: „mecum Dionaeo sub antro quaere modos levio plectro“; III 3, 69: „Non hoc jocosae conveniet lyrae“; IV 15, 1—4: „Phoebus volentem proelia me loqui victas et urbes increpuit lyra, ne parva Tyrrhenum per aequor vela darem“.

Thaten zu besingen, welche der epische Dichter sich zum Gegenstande wählt, weist er weit von sich ab, dieser Aufgabe erklärt er sich nicht gewachsen. Od. I 6, 5—20:

Nos, Agrippa, neque haec dicere nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii
nec cursus duplicis per mare Ulixei
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum pudor
imbellisque lyrae Musa potens vetat
laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

Quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit aut pulvere Troico
nigrum Merionen aut ope Palladis
Tydiden superis parem?

Nos convivia, nos proelia virginum
sectis in juvenes unguibus acrium
cantamus, vacui sive quid urimur,
non praeter solitum leves.

Darum können wir den Anfang unseres Gedichtes V. 1—4:

Pindarum quisquis studet aemulari,
Jule²⁰⁾, ceratis ope Daedalea
nititur pennis, vitreo daturus
nomina ponto.

nicht allgemein so verstehen, daß Horaz jeden für thöricht erklärt, der in ähnlicher Weise wie Pindar einen ähnlichen Stoff zu bearbeiten versucht. Ebenso wenig macht er dem Varius einen Vorwurf daraus, daß er dem Homer nachgeeifert hat. Od. I 6, 1—4:

Scriberis Vario fortis et hostium
victor, Maeonii carminis alite,
quam rem cunque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

Nein, durchaus nicht; er will durch diesen Anfang die Schwierigkeit einer solchen Aufgabe nur

²⁰⁾ Kiessling setzt mit Peerkamp für „Jule“ „ille“, da, wie er sagt, Antonius nicht „Julus“ hiefs, „Julus“ nicht zweiseitig gemessen wird, dieselbe Person von Horaz nicht zweimal in demselben Gedichte mit Namen angeredet wird und am allerwenigsten mit verschiedenen Namen. Die beiden ersten Bedenken möchten vielleicht gehoben werden können durch den Vorschlag, für „Jule“ „Juli“ zu schreiben, wie Mart. 107, 1: „Saepe mihi dicis, Luci carissime Juli, scribe aliquid magnum; desidiosus homo es“. Das dritte Bedenken beruht auf einer irrthümlichen Annahme Kiesslings, denn Horaz redet allerdings öfters in demselben Gedichte dieselbe Person oder Sache zweimal mit Namen an und sogar mit verschiedenen Namen. So: Od. I 32, 4: „barbite“ und 14: „grata testudo“; III 22, 1: „Virgo“ und 4: „diva triformis“; 25, 1: „Bacche“ und 19: „o Lenae“; IV 1, 1: „Venus“ und 5: „mater saeva cupidinum“; 3, 1: „Melpomene“ und 18: „Pieri“; 5, 1 und 2: „optime Romulae custos gentis“ und 37: „dux bone“; 6, 1: „dive“ und 25—28: „Phoebe, qui Xantho lavis amne crines, Dauniae defende decus Camenae, levis Agyieus“; 14, 3: „Auguste“; 6: „maxime principum“ und 43: „o tutela praesens Italiae dominaeque Romae“.

recht hervorheben und damit die Schmeichelei Antonius gegenüber noch schärfer betonen, der sich ja in dem „genus grande“ schon durch sein Epos Diomedea einen Namen gemacht hatte.

Ganz unberechtigt scheint mir daher, was Kiessling anführt, um die Lesart „concinet“ für „concines“ zu verteidigen: „das überlieferte „concines“ macht Antonius zu dem Thoren, der sich in den Wettstreit mit Pindar, den Horaz selbst als aussichtslos ablehnt, einlassen will; soll dem aber die Meinung unterliegen, daß Antonius als größerem Dichter gelingen werde, was dem „parvus Horatius“ unmöglich sei, so würde das im Munde des „Romanae fidicen lyrae“ kein Kompliment mehr sein, sondern als Hohn erscheinen müssen. Endlich steht dann „poeta“ völlig müßig, da jeder zunächst „majore . . . plectro“ mit „concines“ verbinden wird. Daher ergibt sich Lachmanns Besserung „concinet“ bei genauer Auslegung als selbstverständlich“ u. s. w.

Das hiefse doch dem Horaz eine Überhebung und einen Stolz beilegen, der ganz seinem sonst aus allen oben angeführten Stellen ersichtlichen bescheidenen Sinne widersprechen würde. Daß er sich nicht zu niedrig schätzt, ersehen wir aus Od. III 30 und auch aus der von Kiessling angedeuteten Stelle Od. IV 3, 22 und 33:

quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae;

und wir werden ihm dies nicht verargen, — „nur die Lumpe sind bescheiden,“ sagt Goethe — aber dieses Selbstbewußtsein beschränkt sich immer nur auf seine Leistungen als lyrischer Dichter „Romanae fidicen lyrae“. Außer den oben erwähnten Stellen: Od. I 1, 35 und 36, III 30, 13 und 14 und IV 3, 10 finden wir in den Oden noch eine ganze Reihe von Äußerungen des Dichters in diesem Sinne. So Od. I 17, 13: „Di me tuentur, dis pietas mea et Musa cordi est“; II 16, 38: „mihi parva rura et spiritum Graeae tenuem Camenae Parca non mendax dedit“; 17, 29: „nisi Faunus ictum dextra levasset, Mercurialium custos virorum“; 18, 9 und 10: „at fides et ingeni benigna vena est, pauperemque dives me petit“; 19, 9:

Fas pervicaces est mihi Thyiadas
vinique fontem lactis et uberes
cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella;

fas et beatæ conjugis additum
stellis honorem tectaque Penthei
dissecta non leni ruina
Thracis et exitium Lycurgi.

20, 1:

Non usitata nec tenui ferar
penna biformis per liquidum aethera
vates neque in terris morabor
longius invidiaque major

urbes relinquam. u. s. w.

III 1, 3: „carmina non prius audita Musarum sacerdos virginibus puerisque canto“; 4, 20: „non sine dis animosus infans“; 13, 13: „Fies nobilium tu quoque fontium, me dicente cavis impositam ilicem saxi“; IV 6, 29: „Spiritus Phoebus mihi, Phoebus artem carminis nomenque dedit poetae“; 41:

Nupta jam dices: „Ego dis amicum,
saeculo festas referente luces,
reddidi carmen, docilis modorum
vatis Horati.“

8, 11: „Gaudes carminibus; carmina possumus donare et pretium dicere muneri“; 16: „non incendia Carthaginis impiae ejus, qui domita nomen ab Africa lucratus rediit, clarius indicant quam Calabriae Pierides, neque, si chartae sileant quod bene feceris, mercedem tuleris“; 9, 1:

Ne forte credas interitura, quae,
longe sonantem natus ad Aufidum,
non ante vulgatas per artes
verba loquor socianda chordis;

30: „Non ego te meis chartis inornatum silebo totve tuos patiar labores impune, Lolli, carpere lividas obliviones.“

Daher stelle ich jenen Ausspruch des Horaz, den Kiessling als beweisend für seine Ansicht anführt, gerade im Gegenteil als Stützpunkt meiner Auslegung auf. Er ist weit davon entfernt, das Verdienst anderer zu schmälern; das können wir aus den oben angeführten Stellen ersehen. Was berechtigt uns daher anzunehmen, daß er dem Antonius, dem Dichter der Diomedea, welcher von Augustus außerdem mit Ehren überhäuft war, nicht ganz aufrichtig die Abfassung eines solchen Siegesgesanges zutraute? Er räumt ja doch auch in der 6. Ode des 1. Buches vollständig neidlos dem Varius das Recht ein „conari grandia“; solche Gegenstände und Personen zu verherrlichen, gehe über sein Können hinaus, seine Muse verbiete ihm solches Unterfangen, er müsse fürchten bei solchem kühnen Versuche zu straucheln; daher „vetat imbellis lyrae Musa potens laudes egregii Caesaris et Agrippae culpa deterere ingenii“. Oder hält Kiessling auch in dieser Ode das an Varius gerichtete Ansinnen weniger für ein Kompliment als für Hohn?

Ebensowenig, wie ich in einer derartigen Aufforderung eine Ironie herauszufinden vermag, scheint es mir nötig „majore plectro“ mit „concines“ zu verbinden und daher „poeta“ für einen müßigen Zusatz zu halten. Ich stimme durchaus mit Dillenburger überein, welcher zu dieser Stelle bemerkt: „Ceterum vocabula „majore plectro“ et cum „concines“ et cum „poeta“ conjungenda sunt; nam ne „poeta“ nomen necessario ornatu careret, prohibitum est consueta vocabulorum positione.“ Es gehört also „majore plectro“ sowohl zu „concines“ als auch zu „poeta“: „Du wirst ihn würdiger besingen, da du ein „poeta majore plectro“ bist, der sich ja schon in dem „genus grande“ bewährt hat.“ In diesem will aber Horaz sich gar nicht versuchen, da seine Muse — imbellis lyrae potens — ihm verbietet, wie ich schon oben ausführlicher auseinandergesetzt habe: „tenues grandia conari et laudes egregii Caesaris et Agrippae culpa ingenii deterere.“

Nach dem Gesagten muß man also trotz Kiessling, Lachmann, Haupt und Linker mit Dillenburger, Schütz, Nauck, Keller und Rosenberg an der Lesart „concines“ meiner Meinung nach festhalten und demgemäß die Stelle erklären.

Die 13. Strophe unserer Ode hat zu den verschiedenartigsten Konjekturen und Erklärungsversuchen, die wir ziemlich vollständig bei Schütz zusammengestellt finden, Anlaß gegeben. Einige nehmen an, daß Augustus, andere, wegen des an der Spitze der nächsten Strophe stehenden „te“, daß Antonius, die meisten endlich, deren Ansicht auch ich teile, daß der

Triumphzug selbst, den er im Geiste schon nahen sieht, angeredet wird. Dafür spricht auch der Brauch des Horaz in den Oden, daß er fast überall, wo er sich an Personen oder Sachen wendet, mit nur wenigen Ausnahmen, die ich weiter unten anführen werde, diese selbst auch namentlich anredet. So wird gleich in der ersten Ode des ersten Buches V. 35: „Quodsi me lyricis vatibus inseris, sublimes sidera vertice“ aus den Anfangsversen „Maecenas atavis edite regibus, o et praesidium et dulce decus meum“ klar, wen er anredet. Der Zwischenraum zwischen diesen Verspaaren ist nicht weiter auffallend, wenn wir bedenken, daß die Ode ursprünglich von „Sunt quos . . .“ bis „tendere barbiton“ gereicht hat und erst nachträglich bei Herausgabe der drei ersten Bücher der Oden von Horaz die beiden ersten Verse als Widmung und die beiden letzten als Schluß hinzugefügt worden sind. Daß er zu diesem Zwecke sich auf je zwei Verse beschränkt und nicht je vier Verse hinzugedichtet hat, scheint mir ein schwerwiegender Umstand zu sein, der gegen die sogenannte „lex Meinekiana“ ins Treffen geführt werden kann. Ich wenigstens habe diese immer nur trotz der dahinter stehenden Autoritäten, Lachmann und Meineke, mehr für einen geistreichen Einfall als für ein unumstößliches Gesetz angesehen, wenn es auch auf Oden ausgedehnt werden soll, die monokolisch gebaut nur einen und denselben Vers wiederholen oder dikolisch einen mit dem andern abwechseln lassen.

Wie in der 1. Ode des 1. Buches finden wir Mäecenas noch angeredet: Od. I 20, 5; II 12, 11; 17, 3; 20, 7; III 8, 13; 16, 20; 29, 3; die weiteren Beispiele will ich nun nach der Reihenfolge der Oden anführen mit kurzer Angabe der Anrede: Od. I 2, 30: „augur Apollo“; 33: „Erycina ridens“; 36: „auctor (sc. Mars)“; 43: „almae filius Majae“; 52: „te duce, Caesar“; 3, 5: „navis“; 4, 14: „O beate Sesti“; 5, 3: „Pyrrha“; 6, 5: „Agrippa“; 7, 19: „Plance“; 30: „O fortes pejoraque passi mecum viri“; 8, 1: „Lydia“; 9, 8: „Thaliarche“; 10, 1: „Mercuri“; 11, 2: „Leuconoe“; 12, 2: „Clio“; 22: „Liber“; 24: „Phoebe“; 50: „orte Saturno“; 13, 1: „Lydia“; 14, 1: „O navis“; 16, 1: „O matre pulchra filia pulchrior“; 17, 10: „Tyndari“; 18, 1: „Vare“; 6: „Bacche pater, decens Venus“; 11: „candide Bassareu“; 19, 14: „pueri“; 21, 2: „pueri“; 10: „mares“; 22, 4: „Fusce“; 23, 1: „Chloe“; 24, 3: „Melpomene“; 10: „Vergili“; 25, 8: „Lydia“; 26, 9: „Pimplea dulcis“; 27, 8: „sodales“; 18: „Ah miser“; 28, 2: „Archyta“; 23: „nauta“; 29, 1: „Icci“; 30, 1: „O Venus“; 32, 4: „barbite“; 13: „O decus Phoebi et dapibus supremi grata testudo Jovis, o laborum dulce lenimen“; 33, 1: „Albi“; 35, 1: „O diva“; 37, 4: „sodales“; 38, 1: „puer“; II 1, 14: „Pollio“; 37: „Musa procax“; 2, 2: „inimice lamnae Crispe Sallusti“; 3, 4: „moriture Delli“; 4, 2: „Xanthia Phoeu“; 6, 1: „Septimi“; 7, 5: „Pompei“; 8, 2: „Barine“; 9, 5: „amice Valgi“; 10, 1: „Licini“; 11, 2: „Hirpine Quincti“; 13, 3: „arbos“; 14, 1: „Postume, Postume“; 16, 7: „Gropshe“; 19, 7: „Euhoe parce Liber, parce, gravi metuende thyrsos“; III 3, 13: „Bacche pater“; 70: „Musa“; 4, 2: „Caliope“; 21: „Camenae“; 6, 2: „Romane“; 7, 1: „Asterie“; 10, 1: „Lyce“; 11, 1: „Mercuri . . . tuque testudo“; 12, 5: „Neobule“; 13, 1: „O fons Bandusiae“; 14, 1: „o plebs“; 10: „o pueri et puellae“; 17: „puer“; 15, 1: „Uxor pauperis Ibyci“; 8: „Chlori“; 17, 1: „Aeli“; 18, 1: „Faune“; 19, 26: „Telephe“; 20, 2: „Pyrrhe“; 21, 4: „pia testa“; 22, 1: „Virgo“; 4: „diva triformis“; 23, 2: „rustica Phidyle“; 25, 1: „Bacche“; 19: „o Lenae“; 26, 11: „regina“; 27, 14: „Galatea“; 57: „Vilis Europe“; 28, 3: „Lyde“; 30, 16: „Melpomene“; IV 1, 1: „Venus“; 33: „Ligurine“; 2, 2: „Jule“; 26: „Antoni“; 3, 1: „Melpomene“; 18: „Pieri“; 4, 37: „o Roma“; 5, 1: „Divis orte bonis, optime Romulae custos gentis“; 5: „dux bone“; 37: „dux bone“; 6, 1: „Dive“; 26: „Phoebe“; 28: „levis Agyieu“; 7, 23: „Torquate“; 8, 2: „Censorine“; 9, 33:

„Lolli“; 11, 3: „Phylli“; 12, 13: „Vergili“; 13, 1 und 2: „Lyce“; 14, 3: „Auguste“; 15, 4: „Caesar“.

Eine derartige namentliche Anführung der angeredeten Person oder Sache vermissen wir nur Od. II 5; 18; III 1; 4, 5; 9; 11, 37; 24 und IV 10.

Daher ist in unserer Ode für die von den besten Handschriften bezeugte Lesart „teque dum procedis“ vorgeschlagen „tuque dum procedis“; „atque dum procedis“; „isque dum procedit“; „duxque dum procedit“. Entweder sollte „procedere“ für „prodire“ gebraucht sein, so daß Antonius als aus der Menge hervortretend und den Augustus anredend gedacht wurde, oder man nahm „procedere“ im Sinne von „praecedere, antecedere“, so daß Antonius gleichsam als Führer des ganzen Zuges zu denken ist. Wieder andere hatten Bedenken gegen das zweimal gesetzte „io triumphe“, das man in dieser Stellung doch nicht zu „dicemus“ ziehen könnte. Wenn ich sonst die Ansicht dieser Letzteren teilen könnte, was jedoch nicht der Fall ist, so würde mir diese Wiederholung nicht das geringste Bedenken verursachen, da Horaz mit Vorliebe derartige und ähnliche Wiederholungen in den Oden anwendet, sie sogar als Mittel zum Zweck benutzt. So Od. I 2, 4 u. 5: „terruit urbem, terruit gentes“; 21 u. 23: „audiet — audiet“; 3, 1 u. 2: „sic — sic“; 4, 9 u. 11: „nunc — nunc“; 5, 9 u. 10: „qui — qui“; 6, 16: „nos — nos“; 8, 8: „cur — cur“; 9, 18 u. 21: „nunc — nunc“; 10, 5 u. 9: „te — te“; 12, 1 u. 3: „quem — quem“; 58 u. 59: „tu — tu“; 14, 1 u. 2: „o — o“; 9 u. 10: „non — non“; 15, 9: „heu, heu quantus — quantus — quanta“; 21 u. 22: „non — non“; 16, 5 u. 7: „non — non — non — non“; 17, 13: „di — dis“; 16 und 21: „hic — hic“; 18, 5 u. 6: „quis — quis“; 19, 13: „hic — hic“; 21, 13: „hic — hic“; 26, 3 u. 5: „quis — quid“; 27, 21: „quis — quis“; 31, 1 u. 2: „quid — quid“; 15 u. 16: „me — me“; 32, 13 u. 14: „o — o“; 34, 9 u. 10: „quo — quo“; 35, 5 u. 9, 17 u. 21: „te — te — te — te“; 33: „heu, heu“; 34 u. 35: „quid — quid“; 36, 11—16: „neu — neu — neu — neu — neu — neu“; 37, 1 u. 2: „nunc — nunc — nunc“; Od. II 1, 17 u. 19: „jam — jam — jam“; 29—36: „quis — qui — quod — quae“; 5, 13 u. 15: „jam — jam“; 6, 6 u. 7: „sit — sit“; 21 u. 22: „ille te — ibi tu“; 8, 13: „ridet — rident“; 21 u. 22: „te — te“; 11, 18 u. 21: „quis — quis“; 13, 1 u. 5: „ille — illum“; 27 u. 28: „dura — dura — dura“; 14, 1: „Postume — Postume“; 16, 1—6: „otium — otium — otium“; 17—19: „quid — quid — quis“; 17, 10: „ibimus — ibimus“; 18, 1 u. 3: „non — non“; 36 u. 38: „hic — hic“; 19, 5—8: „euhoe — euhoe; parce — parce“; 9 u. 13: „fas — fas“; 17—21: „tu — tu — tu — tu“; 20, 9—13: „jam jam — jam“; Od. III 1, 5 u. 6: „regum — reges“; 10 u. 12: „hic — hic“; 21: „somnia — somnia“; 45 u. 47: „cur — cur“; 2, 17 u. 21: „virtus — virtus“; 3, 2 u. 3: „non — non“; 9—15: „hac arte — hac — hac“; 18: „Ilion, Ilion“; 37 u. 40: „dum — dum“; 55 u. 56: „qua parte — qua“; 65—67: „ter — ter — ter“; 4, 21 und 25: „vester — vester — vestris“; 37 u. 41: „vos — vos“; 45: „qui — qui“; 53—55: „sed quid — aut quid — quid“; 58 u. 59: „hinc — hinc“; 61 u. 62: „qui — qui“; 65 u. 65: „vis — vim“; 5, 33 u. 35: „qui — qui“; 38 u. 39: „o — o“; 6, 6: „hinc — hinc“; 9, 1 u. 5: „donec — donec“; 9—15: „me — me“; pro qua — pro quo; mori — mori; superstiti — superstiti“; 24: „tecum — tecum“; 11, 30 u. 31: „impiae — impiae“; 37 u. 38: „surge — surge“; 45 u. 47: „me — me“; 49 u. 50: „i — i“; 13, 9—13: „te — tu — tu“; 19, 5 u. 7: „quo — quo“; 9 u. 10: „da — da — da“; 18 u. 20: „cur — cur“; 21, 13—21: „tu — tu — tu — post te — te“; 24, 33 u. 35: „quid — quid“; 25, 1—4: „quo — quae — quos — quibus“; 26, 6: „hic, hic“; 27, 18 u. 19: „quid — quid“; 49 u. 50: „impudens — impudens“; 29, 17—21: „jam — jam — jam“; 34 u. 36: „nunc — nunc“; Od. IV 1, 2: „precor, precor“; 33—35: „cur — cur — cur“;

39 u. 40: „te — te“; 2, 33 u. 41: „concines — concines“; 46 u. 47: „o — o“; 3, 17 u. 19: „o — o“; 22 u. 24: „quod — quod“; 4, 1 u. 13: „qualem — qualemve“; 25 u. 27: „quid — quid — quid“; 70: „occidit — occidit“; 5, 25—28: „quis — quis — quis — quis“; 32: te — te — te“; 6, 9 u. 13: „ille — ille“; 17: „heu nefas heu“; 29: „Phoebus — Phoebus“; 7, 23: „non — non te — non te“; 8, 9: „non — non“; 13—17: „non — non — non“; 9, 13 bis 21: „non — non — non“; 11, 1—4: „est — est — est“; 12, 1 u. 3: „jam — jam“; 13, 1 u. 2: „audivere, Lyce — audivere, Lyce; di — di“; 10 u. 11: „te quia — te quia“; 17 u. 18: „quo — quove — quo“; 14, 33: „te — te“; 41—51: „te — te — te — te — te — te — te“; 15, 21—24: „non — non — non — non“.

Auch nur ein flüchtiger Blick auf diese zahlreichen Beispiele zeigt uns, wie Horaz absichtlich diese Wiederholungen in der mannigfaltigsten Weise angewandt hat, um den Eindruck seiner Worte zu verschärfen, seinem Ausdruck Kraft und Leben zu verleihen, ohne dafs er dabei in den Fehler der Eintönigkeit verfallen ist. Es würde also in der besprochenen Ode, wie ich schon oben hervorhob, die Wiederholung von „io triumphe“ nicht das geringste Bedenken erregen. Eine eingehendere Betrachtung und Vergleichung der angeführten Beispiele könnte wohl auch interessante Hilfsmittel gegen manche Streichungen bieten, zu denen hyperkritische Erklärer ihre Zuflucht genommen haben, um gewisse Schwierigkeiten zu beseitigen. Dies würde mich hier jedoch zu weit von meinem Thema abführen. Ich kehre daher wieder zu der besprochenen Ode zurück.

Schütz selbst schlägt in der 13. Strophe unserer Ode vor, statt „procedis“, da er sich scheut für dieses Verbum die Bedeutung von „praeire“ — vom Vorsprechen des Eides gebraucht — in Anspruch zu nehmen, „praeibis“ zu setzen und dies mit dem ersten „io triumphe“ zusammenzufassen und dann das zweite „io triumphe“ zu „dicemus“ zu stellen. Aller dieser Vorschläge und Erklärungsversuche, glaube ich, können wir entraten, wenn wir die Lesart der besten Handschriften „teque dum procedis“ ohne jede Änderung beibehalten, dann das erste „io triumphe“ mit „dicemus“ zusammenfassen und das zweite „io triumphe“ mit „civitas omnis sc. dicet“ zusammennehmen.

Nachdem Horaz in den vorausgehenden Strophen geschildert hat, in welcher Weise Antonius den Augustus preisen wird, dann hinzugefügt, dafs auch er nicht schweigen werde an einem so festlichen Tage, da man bei solcher Gelegenheit allerdings von ihm „qui monstratur digito praetereuntium Romanae fidicen lyrae“ — Od. IV 3, 22 — auch ein Gedicht erwarten würde, allerdings nur ein Gelegenheitsgedicht, V. 45:

Tum meae, si quid loquar audiendum,
vocis accedet bona pars, et „o sol
pulcher, o laudande!“ canam recepto
Caesare felix.

etwa: Heil sei dem Tag, an welchem du erschienen! — Czar und Zimmermann —; nachdem er also auch seinen Beitrag als Dichter versprochen, wendet er sich an den schon seinem Geiste vorschwebenden Triumphzug: Während du dahinziehst, werden wir — Horaz und Antonius — wiederholt — non semel — „io triumphe“ dich anrufen, die ganze Bürgerschaft wird „io triumphe“ rufen, und dann werden wir alle — Antonius, Horaz und die ganze Bürgerschaft — den gerechten Göttern Weihrauch spenden. Wir beide aber — Antonius und Horaz — haben dann noch andere persönliche Verpflichtungen zu erfüllen, du, Antonius, wirst deine Gelübde

durch ein prächtiges Opfer einlösen, für mich dagegen wird ein einfacheres, meinen Verhältnissen entsprechend, genügen²¹⁾).

Die 13. Strophe der 2. Ode des 4. Buches würde also lauten:

Teque dum procedis, „io triumphe“
non semel dicemus, „io triumphe“
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

indem wir das Komma hinter dem ersten „io triumphe“ tilgen und es hinter „dicemus“ setzen.

²¹⁾ Auf seine bescheidenen Mittel spielt Horaz in den Oden häufiger an. So Od. I 20, 9—12: „Caecubum et prelo domitam Caleno tu bibes uvam; mea nec Falernae temperant vites neque Formiani pocula colles“; 31, 15 und 16: „Me pascunt olivae, me cichorea levesque malvae“; II, 16, 37—40: „mihi parva rura et spiritum Graiae tenuem Camenae Parca non mendax dedit et malignum spernere vulgus“; 18, 9—14: „at fides et ingeni benigna vena est, pauperemque dives me petit; nihil supra deos lacesso nec potentem amicum largiora flagito, satis beatus unicus Sabinis“; III 1, 45—48: „cur invidendis postibus et novo sublime ritu moliar atrium? Cur valle permutem Sabina divitias operosiores?“; 16, 33—38: „Quamquam nec Calabrae mella ferunt apes . . . importuna tamen pauperies abest, nec, si plura velim, tu dare deneges“, u. s. w.; 29, 13—16: „Plerumque gratae divitibus vices mundaque parvo sub lare pauperum coenae sine aulaeis et ostro sollicitam explicuere frontem“; IV 8, 9—12: „Sed non haec mihi vis, non tibi talium res est aut animus deliciarum egens. Gaudes carminibus; carmina possumus donare et pretium dicere muneri.“

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Verteilung der Lehrgegenstände nach Klassen und Stundenzahl.

Lehrgegenstände:	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	R Ia	R Ib	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	Summa:
Religionslehre	2		2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	34
Deutsch	3	3	3	3	2	2	3	3	2+1	2+1	3+1	3+1	3	3	3	3	3	3	51
Lateinisch	6	6	6	7	7	7	7	7	8 ⁽³⁾	8 ⁽³⁾	8 ⁽⁴⁾	8 ⁽⁴⁾	3	3	3	4	4	4	102
Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Französisch	2		2	3	3	3	5	5	—	—	—	—	4	4	4	5	5	5	45
Englisch	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	3	3	19
Hebräisch	2		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte und Erdkunde	3		3	2+1	2+1	2+1	2+2	2+2	2	2	2	2	3	3	2+1	2+2	2+2	2+2	48
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	71
Physik (bez. Chemie und Mineralogie)	2		2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3+2	3+2	3	—	—	—	21
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	2	2	2	2	20
Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	—	—	2	2	—	—	2	2	20
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	8
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	1*	2	2	2	—	—	—	—	—	—	3
Turnen	3		3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

*) Die Quintaner nehmen auch an der Chorstunde für Sopran teil.

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winter-Semester 1893/94.

Lehrer	Ordn.	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	R Ia	R Ib	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	Summe
1. Prof. Dr. Wirth, Direktor		1						1												12
2. Dr. Wünger, Organ.-Dir. u. D.			1																	8
3. Prof. Dr. Dumbert, Oberlehrer	R IIa							1		1										20
4. Prof. Dr. Wüster, Oberlehrer						1	1			1										20
5. Professor Hübel, Oberlehrer	G IIa	1		1																18 + 3
6. Professor Verthe, Oberlehrer	VIa							1											1	25
7. Prof. Dr. Schumacher, Oberlehrer				1		1														18
8. Prof. Dr. Wetman, Oberlehrer	G I	1		1																22
9. Dr. Kirchhoff, Oberlehrer	R I		1					1												19
10. Dr. Mühl, Oberlehrer	IVb																			21
11. Hübel, Oberlehrer	R IIIa					1	1													24
12. Hagemann, Oberlehrer	R IIb																			24
13. Dr. Düppel, Oberlehrer	VIb	1	1																	23
14. Dr. Zehn, Oberlehrer	G IIb		1			1	1													22
15. Dr. Müller, Oberlehrer	G IIIb																			22
16. Dr. Reich, Oberlehrer	R IIIb							1												18 + 6
17. Steinbach, Oberlehrer	IVa					1														24
18. Dr. Zeller, Oberlehrer	G IIIa			1	1	1	1													21
19. Keller, Oberlehrer								1												20
20. Dr. Reine, statun. Hilfslehrer	Vb							1												23
21. Wächter, Hilfslehrer		1																		12
22. Dr. Schuder, cand. prob.																				9
23. Hermann, Hilfslehrer						1	1	1												20
24. Wiegand, Kantor	Va																			18 (mit 3 Stunden)
25. Köster, Element.- u. Leselehrer																				11 (mit 3 Stunden)
26. Heide, Organ.-Elementarlehrer																				20
27. Wiedergel, Buchhalter	Sozialk.																			22
28. Wirtel, Florist, fah. Hil.-Lehrer																				2
29. Delle, Kaplan, fah. Hil.-Lehrer																				2
30. Fehlf, fah. Religions-Lehrer																				5

Bei Meldung derselben war der Unterricht, den bis dahin Herr Hübel als Oberlehrer erteilt hatte, bis auf das Verbleibende übertragbar. — Die Stundenverteilung des Sommersemesters unterschied sich nur unwesentlich von der des W.-S.

3. Übersicht der im Schuljahr 1893/94 absolvierten Lehraufgaben.

A. Gymnasialklassen.

Prima. (Ordinarius: Oberlehrer Prof. Dr. Bertram.)

1. Religionslehre:

- a) evangelische 2 St. Johannes-Evangelium, Kirchengeschichte. Lüttgert.
- b) katholische 2 St. Glaubenslehre: Von der Erlösung und der Heiligung mit besonderer Berücksichtigung der Wahrheiten, welche gegenüber der herrschenden Zeitrichtungen eine apologetische Betrachtung erfordern. Kirchengeschichte: Erster Zeitraum. Bartels.

2. Deutsch 3 St. A. Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen sowie bedeutenderer neuerer Dichter, zum Teil in Vorträgen der Schüler. Lektüre: Goethes Dichtung und Wahrheit, Shakespeares Julius Cäsar, Goethes Iphigenie, Schillers Braut von Messina, ausgewählte Abschnitte aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie. Dispositionsübungen. Vorträge. 8 Aufsätze. Tümpel.

Themata der Klassenaufsätze:

1. a) Rüdiger und Max Piccolomini. b) Wie ist Walthers von der Vogelweide Stellung zur Kirche? 2. Inwiefern paßt der Spruch: *ὁ μὴ δαπέδῳ ἀνθρώπος οὐ παύσεται* zum Motto des 1. Teiles von Dichtung und Wahrheit? 3. (Klausur.) Warum führt Karl den Beinamen: der Große? 4. „Freiheit ist bei der Nacht allein“ — angewandt auf das staatliche Leben nach außen und im Innern. 5. Charakteristik des Julius Cäsar nach Shakespeares gleichnamigem Stück. 6. Welche religiösen Auffassungen streiten in Goethes Iphigenie miteinander? 7. Verdammt in Schillers Braut von Messina das Schicksal ohne Schuld?

Themata der Reifeprüfungen:

- Herbst 1893. Die eigene Ehre — der Leitfaden in Butlers Verhalten (nach Schillers Wallenstein).
Ostern 1894. Wie offenbart sich der Segen der Wahrhaftigkeit in Goethes Iphigenie?

B. Bilder aus der deutschen Literaturgeschichte von Luther bis auf Lessing. Lektüre: Luthers Sendbrief vom Dolmetschen, Auswahl aus Klopstocks Oden und Messias, ausgewählte Abschnitte aus Lessings Laokoon, Lessings Emilia Galotti und Nathan der Weise, ausgewählte schwerere Gedichte Schillers und Goethes. Sonst wie in A. Tümpel.

Themata der Klassenaufsätze:

1. Warum mußte der Kampf der Parteien in Rom schließlich zur Aufrichtung der Monarchie führen? 2. Vergleich zwischen den Goetheschen Gedichten: Hans Sachsens poetische Sendung und Zueignung. 3. (Klausur.) Warum erregt Siegfrieds Tod in so besonderem Maße unser Mitleid? 4. Wie urteilt Klopstock in den gelese-
nen Oden über Friedrich den Großen? 5. Inwiefern erklärt sich der verschiedene Ausgang des Nordischen und des 7 jährigen Krieges aus der Persönlichkeit Karls XII. und Friedrichs II.? 6. Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, Doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie. 7. Charakteristik des Prinzen in Lessings Emilia Galotti. 8. (Klausur.) Das Meer — ein Freund und Feind des Menschen.

3. Lateinisch 6 St. IA: Cic. pro Milone, Taciti Germania und Annales II. Hor. od. III und IV mit Auswahl. Livius XXVII mit Auswahl, teilweise zur Privatlektüre und zum Extemporieren benutzt. Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine solche ins Deutsche. Kübel.

IB Hor. Od. I und II mit Auswahl, Tac. Annal. I, Auswahl aus Ciceros Briefen. Liv. I privatim. Auswendiglernen einzelner Oden des Hor. Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine solche ins Deutsche. Gelegentlich eine latein. Inhaltsangabe. Stehfen.

4. Griechisch 6 St. A: Homer, Ilias, B. B. 13—22 (davon 5 privatim) mit Auslassungen. — Sophokles Oedipus rex, Demosth. 3 philipp. Reden. Mündliches und schriftliches Extemporieren aus Thucydides und Demosthenes, schriftlich alle 4 Wochen. Direktor.

- B: 1) Homer, Ilias I—XII (mit Übersetzung verschiedener längerer oder kürzerer Stücke, und zwar I—VII in der Schule, VIII—XII privatim). — 2) Sophokles' Antigone. — 3) Plato, Apologie u. Kriton. — Mündl. u. schriftl. Extemporalien. Lüttgert.
5. **Französisch** 2 St. Corneille, Le Cid. Mignet, Histoire de la rév. fr. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunßland.
 6. **Hebräisch** 2 St. Ausgewählte Abschnitte aus dem 1. Buch der Könige. Repetitionen der Formenlehre und der Syntax. Wächter.
 7. **Englisch** 1B 2 St. Lektüre aus Macaulay „History of England“ etc. Sprechübungen. Nierhoff.
 8. **Geschichte und Geographie** 3 St. Neuere, namentlich vaterländische Geschichte von 1648 bis zur Gegenwart, nach Herbsts Hilfsbuch. Wiederholungen. Tümpel.
 9. **Mathematik** 4 St. 1a Stereometrie 3 St. Übungen aus allen Gebieten. 1 St. 1b Progressionen und Rentenrechnung. Trigonometrie. Stereometrie. 3 St. Übungen aus den übrigen Gebieten. 1 St. Bertram.

Abiturlerenaufgaben. Herbst 1893:

1. Nach wieviel Jahren wird ein Pfennig, wenn er zu 4% auf Zinseszins geliehen wird, zu einem Kapital von einer Million Mark angewachsen sein?
 2. Die Koordinaten eines Punktes zu bestimmen der von $[x_1 = 4; y_1 = -3]$ und $[x_2 = 7; y_2 = -1]$ gleiche Entfernungen und von der Geraden $\frac{y}{8} + \frac{x}{15} = 1$ den Abstand 3 besitzt.
 3. In den beiden Punkten A u. B eines horizontalen Balkens sind zwei gewichtslose Fäden befestigt; der erste, 6 Meter lang, trägt am Ende einen Ring C, in welchen der andere ohne Reibung gleitet. Wenn letzterer nun durch P Kilogr. gespannt ist, wird eine bestimmte Gleichgewichtslage erzielt; dieselbe soll durch Berechnung des Winkels BAC gefunden und zugleich die Spannung des Fadens AC angegeben werden.
 $P = 15; AB = 2 \text{ m}; b = 0,7 \text{ m}.$
 4. Zwischen zwei Windschiefe eine Strecke so zu legen, daß sie mit der einen einen gegebenen Winkel bildet.
Oftern 1893:
 1. Auf einer optischen Bank stehen 2 Spitzen im Abstände l und zwischen ihnen eine Sammellinse so, daß das Bild der einen Spitze mit der anderen zusammenfällt; wird die Linse um d verschoben, so tritt dieselbe Erscheinung ein. Wie groß ist die Brennweite der Linse, wenn l und d in Centimeter gegeben.
 2. Dreieck aus α , h_a und q zu zeichnen.
 3. Den Neigungswinkel zweier Seitenflächen eines regelmäßigen Oktaeders zu berechnen.
 4. Auf einer massiven Kugel, welche als Bild einer Erdkugel dienen soll, ist der Äquator gezeichnet und die Lage eines Ortes durch einen Punkt außerhalb des Äquators gegeben. Es sollen die beiden Kreise gezeichnet werden, welche für den Ort am Mittage des längsten und kürzesten Tages die Grenzen zwischen beleuchteter und nicht beleuchteter Halbkugel bilden. Wie groß ist der an beiden Tagen beleuchtete Teil der Erdoberfläche.
10. **Physik** 2 St. Optik und Akustik. Bertram.

Gymn.-Obersekunda. (Ordinarius: Prof. Mübel.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Erklärung der Apostelgeschichte, insbesondere des Lebens Pauli. Lesung anderer biblischer Schriften. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen, Liedern. Psalmen. Seiler.
 - b) katholische: kombiniert mit Prima.
2. **Deutsch** 3 St. Einführung in das Nibelungenlied und die Gudrun mit Proben aus dem Urtext und sprachlichen Belehrungen an typischen Beispielen. Ausblick auf andere germanische Literaturwerke. Poetik. Egmont. Götz von Berlichingen. Wallensteintrilogie. Kleinere Ausarbeitungen in der Klasse. Vorträge der Schüler im Anschluß an die Schul- und Privatlektüre. Seiler.

- Thematata der Aufsätze:** 1. Die Bedeutung des Ringes für die Handlung in „Hermann und Dorothea“. 2. Vergleich des ersten und zweiten Teiles des Nibelungenliedes. 3. (Klassenarbeit.) Wie findet das Dichtervort: „Von der Gewalt, die alle Menschen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet“, seine Anwendung auf die Frauengestalten des Nibelungen- und Gudrunliedes? 4. Welche Mittel wendet Goethe an, um in seinem „Egmont“ den Helden zu charakterisieren? 5. Die Wahrheit des Sprichworts: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, soll durch Beispiele aus der Lektüre bewiesen werden. 6. Wallenstein und der erste Kürassier, ein Vergleich. 7. Wie hat Wallenstein die Wahrheit seiner eignen Worte: „Denn über alles Glück geht doch der Freund, der's fühlend erst erschafft, der's teilend mehrt!“ an sich selbst zu seinem Schaden erfahren müssen? 8. (Klassenarbeit.) Inwiefern fördern in der Trilogie „Wallenstein“ die darin vorkommenden Schriftstücke den Gang der Handlung?
3. **Lateinisch** 6 St. Lektüre Liv. XXII und XXIII mit Auswahl; Cicero in Catil. I; Sallust. Catil.; Vergil. Aen. II und V. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Vergil. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische. Mübel.
 4. **Griechisch** 6 St. Lektüre Auswahl aus Herodot I, VI—VIII, Xenoph. Memorab. I—II, Homers Odyssee VII—XVI. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Homer. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. Wiederholung einzelner Abschnitte der Formenlehre. Weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Partizipium (nach Holzweißigs Abriss). Mübel.
 5. **Französisch** 2 St. Montesquieu, Considération etc. Scribe, Bertrand et Raton. Curjorisch. Gelegentlich zusammenfassende gramm. Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaun's Land.
 6. **Hebräisch** 2 St. Elementarlehre. Das starke Verbum und einige Klassen der schwachen Verba. Das Wichtigste vom Nomen. Übungen im Übersetzen aus dem Hebräischen und umgekehrt. (Hollenberg, hebräisches Schulbuch.) Wächter.
 7. **Englisch** 2 St. Einüben der Aussprache, Lektüre englischer Lesestücke, Wiedererzählen, im Anschluß daran Formenlehre, regelmäßige und unregelmäßige, wichtige syntaktische Erscheinungen erklärt. Zu Grunde gelegt wurde das Lehrbuch von Fockling-Koch, später das Lesebuch von Wers-hoven und Becker. Nierhoff.
 8. **Geschichte und Geographie** 3 St. Griechische und römische Geschichte, nach Herbsts Hilfsbuch. Schrader.
 9. **Mathematik** 4 St. Quadratische Gleichungen und Anwendungen auf die Planimetrie. Konstruktionen durch algebraische Analysis. Trigonometrie. Erweiterungen der Planimetrie mit anschließenden Aufgaben. Bertram.
 10. **Physik** 2 St. Magnetismus und Elektrizität. Erweiterungen der Wärmelehre. Bertram.

Gymn.-Unterssekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Steffen.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Erklärung des Evangeliums Lucä. Bibellezen, auch das Alte Testament, genauer die Bergpredigt. Wiederholung von Sprüchen und Liedern und des Katechismus. Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Psalmen. Seiler.
 - b) katholische: kombiniert mit G I.
2. **Deutsch** 3 St. Erklärung schwererer Schiller'scher Balladen und anderer Gedichte. Einführung in das Drama. Lesung von Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans und Hermann und Dorothea. Disponierübungen. Vorträge der Schüler. Kleinere Ausarbeitungen. Auswendiglernen von Dichterstellen. Seiler.

- Themata der Aufsätze: 1. Meer und Wüste (ein Vergleich). 2. Die dramatischen Partien im Kampf mit dem Drachen. 3. Land und Leute der Schweiz zur Zeit Wilhelm Tells. 4. (Klassenaufsatz.) Gang der Verhandlung in der Rütli-Szene. 5. Tell, ein Mann der That. 6. Durch welche der Lektüre entnommenen Beispiele kann bewiesen werden, daß die Gefahren einer Seereise mit denen des menschlichen Lebens verglichen werden können? 7. (Klassenarbeit.) Durch welche Momente wird die Mutlosigkeit Karls VII. noch besonders hervorgehoben? 8. Das Wortgefecht zwischen Johanna und Montgomery. 9. Der jähe Wechsel im Geschick der Johanna. (Klassenarbeit.)
3. **Lateinisch** 6 St. Cic. pro lege Manilia, Liv. XXI und Vergil Aen. mit Auswahl. Grammatische Geltung der Nomina, Pronomina, Adverbia und Konjunktionen. Wiederholung und Ergänzung der Syntax (Meirings Grammatik), gelegentlich stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. Alle 8 Tage eine Übersetzung in das Lateinische, alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Stehfen.
 4. **Griechisch** 6 St. Xenophon Anab. III—VII mit Auswahl; Hellen. I und II mit Auswahl. Homer Od. I, II vollständig III, priv. IV, V, VI, VII mit Auswahl; 70 Verse gelernt; Grammatik: Kasus, Präpositionen, Tempora und Modi (Holzweißigs Abriss). Alle 14 Tage ein Extemporale, bisweilen eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. Lektüre 4 St., Grammatik 2 St. Schaunsländ.
 5. **Französisch** 3 St. Thiers, Bonaparte en Égypte et en Syrie. Grammatik: Ploetz 50—79 mit Auswahl und Beschränkung auf das Notwendigste. Alle 14 Tage ein Extemporale, bisweilen eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunsländ.
 6. **Geschichte und Geographie** 3 St. Deutsche Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart, nach Eckert. Wiederholung der Erdkunde Europas nach Debes' Schulatlas. Allgemeine Erdkunde. Stehfen.
 7. **Mathematik** 4 St. Planimetrie bis zur Kreisberechnung. Berechnungen einiger Körper. Definitionen der trigonometrischen Funktionen und Benutzung derselben bei Berechnungen des rechtwinkligen Dreiecks. Allgemeine Potenzlehre, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Vertram.
 8. **Physik** 2 St. Die Hauptlehren der elementaren Physik. Vertram.

Gymn.-Obertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Seiler.)

1. **Religionslehre** 2 St. Das Reich Gottes im Alten Testament im Anschluß an Büttger § 8—50. Lesen von entsprechenden Abschnitten aus der Bibel, besonders aus den Propheten und den Psalmen. Wiederholung von Katechismus, Liedern und Sprüchen. Einige Sprüche, Lieder und Psalmen neu gelernt. Lebensbild Luthers. Seiler.
 - b) katholische: Kombiniert mit I und II.
2. **Deutsch** 2 St. Lesen ausgewählter Stücke aus Hoppf und Paulsiet für III. Schillers Balladen und Glocke. Übungen im Vortrag und Disponieren. Lernen ausgewählter Gedichte aus dem für das Gymnasium aufgestellten Kanon. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Seiler.
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre 4 St. Caesar bell. Gall. I, V, VI, VII. Ovid, Metam., ausgewählte Stücke. Erklärung und Einübung des daktyl. Hexameters. Grammatik 3 St. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit, alle 6 Wochen statt derselben eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Seiler.
4. **Griechisch** 6 St. Grammatik im Sommer 3, im Winter 2 St. Die Verba liquida, Verba in *ui* und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Präpositionen. Einige ausgewählte Regeln der Syntax. Wiederholungen der regelmäßigen Formenlehre, nach der Grammatik von Franke-Bamberg. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit im Wechsel mit einer häuslichen im Anschluß an die Lektüre. Lektüre im Sommer 3, im Winter 4 St. Anfangs nach dem Lesebuche von Kohl, dann Xen. Anab. I, II mit Auswahl. Steinbach.

5. **Französisch** 3 St. Choix de Nouvelles Modernes, I. Grammatik: Ploetz, Schulgrammatik 29—52 mit Auswahl nach den neuen Lehrplänen. Alle 14 Tage ein Extemporale, Diktat oder eine Übersetzung aus dem Französischen. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Beller.
6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, vom großen Kurfürsten an nach einem Überblick über die brandenburgisch-preussische Vorgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Nach Eckertz. Stehfen.
7. **Erdkunde** 1 St. Wiederholung der politischen Einteilung des deutschen Reiches. Afrika und Australien mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien; nach Debes' Schulatlas. Stehfen.
8. **Mathematik** 3 St. Lehre von dem Flächeninhalt. Die vier Species mit allgemeinen Buchstaben. Ganzzahlige Potenzen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Eichhoff.
9. **Naturkunde** 2 St. Im Sommer Anatomie des menschlichen Körpers. Im Winter chemische Propädeutik. Wilbrand.

Gymn.-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Völker.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Das Reich Gottes im Alten Testamente; Lesung entsprechender biblischer Abschnitte. Psalmen und Stellen aus Hiob. Belehrung über das Kirchenjahr und Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. Wiederholung des Katechismus, früher gelernter Lieder und Sprüche. Einprägung einiger Psalmen und Lieder. Reimke.
 - b) katholische: Das dritte Hauptstück aus dem Katechismus für die Diözese Paderborn. Aus der biblischen Geschichte von Schuster das Alte Testament: Die Zeit der Könige, die Trennung des Reiches Israel, die assyrische und babylonische Gefangenschaft. Hesse.
2. **Deutsch** 2 St. Behandlung ausgewählter Lesestücke aus Hopf und Paulsief für III. Die wichtigsten grammatischen Gesetze. Übungen im Erzählen. Disponierübungen. Das wichtigste über die poetischen Formen. Auswendiglernen und sinngemäßes Vortragen von Gedichten nach einem Kanon. Bierwöchentliche häusliche Aufsätze. Dazu kleinere schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. Reimke.
3. **Lateinisch** 7 St. Caesar, bell. Gall. II, IV, 3, I, V. Extemporieren und Nachübersetzen. Disponierung des Inhalts. Auswendiglernen einzelner geeigneter Kapitel. 4 St. — Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre mit Beispielen aus der Lektüre. Mündliche und schriftliche Übersetzung aus dem Übungsbuch von Meiring. Wöchentliche Extemporalia. Alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. Völker.
4. **Griechisch** 6 St. Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialektes bis zu den verba muta einschließlich im Anschluß an das Übungsbuch von D. Kohl und die Grammatik von Franke-Bamberg. Auswendiglernen von Wörtern nach dem Übungsbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Griechische. Reimke.
5. **Französisch** 3 St. Ploetz, Schulgrammatik 1—23 mit Auswahl nach den neuen Lehrplänen. Alle 14 Tage ein Extemporale. Sprechübungen. Völker.
6. **Geschichte** 2 St. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters, nach dem Hilfsbuche von Eckertz. Stehfen.
7. **Erdkunde** 1 St. Physische Erdkunde Deutschlands. Amerika, Asien, nach Debes' Schulatlas. Stehfen.
8. **Mathematik** 3 St. Lehre vom Viereck und Kreise, Anfänge der Arithmetik. Eichhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Übungen im Bestimmen der Pflanzen nach der Flora von Karst. Im Winter Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Darauf Zoologie. Wilbrand.

Quarta. (Ordinarius: A. Oberlehrer **Steinbach**, B. Oberlehrer Dr. **Küsel**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesung und Erklärung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments. Erklärung und Einprägung des dritten Hauptstückes; Auswendiglernen des vierten und fünften. Sprüche und Kirchenlieder. A. Steinbach. B. Wächter.
 - b) katholische: Kombiniert mit III B.
2. **Deutsch** 3 St. Der zusammengesetzte Satz, das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Starke und schwache Deklination und Konjugation. Alle 14 Tage abwechselnd Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freies Nacherzählen als häusliche Arbeit. Lesen von Gedichten und Prosa-Stücken aus Hopf und Paulsief. Nacherzählen. Memorieren der vorgeschriebenen Gedichte. A. Steinbach. B. Küsel.
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre: Corn. Nepos I—V, VII, VIII, XIV, XXII und XXIII, im 1. Semester 3, im 2. Semester 4 Stunden. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen, wichtige Phrasen wurden gelernt. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre nach Lutsch. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, im Anschluß an Musterbeispiele aus der Lektüre. Die wichtigsten Konjunktionen. Anwendung des Partic. conjunct. in den obliquen Kasus, Abl. abs. Alle 8 Tage 1 Extemporale. A. Steinbach. B. Küsel.
4. **Französisch** 5 St. Bloetz' Elementarbuch Lekt. 1—80 mit Auswahl nach den Lehrplänen. Aus dem Anhang einige Anekdoten und Gespräche. Verschiedene Gedichte gelernt. Stündlich einfache Sprechübungen, bestehend in Frage und Antwort und freier Wiedergabe des Gelesenen. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten und Exercitien, Diktate, Beantwortung von Fragen, Übersetzungen ins Deutsche. A. Beller. B. Schaunzland.
5. **Geschichte und Erdkunde** 4 St. Griechische Geschichte von Dracon bis zum Tode Alexanders des Großen, römische Geschichte von dem Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus nach Jägers Hilfsbuch 2 St. A. Reese. B. Wächter. Erdkunde 2 St. Physische und politische Geographie der außerdeutschen Länder Europas nach Debes' Schulatlas; die Mittelmeerländer und das britische Reich besonders berücksichtigt. Einfache Kartenstizzen auf der Wandtafel und in Heften 2 St. A. Reese. B. Küsel.
6. **Mathematik und Rechnen** 4 St. Planimetrie: 2 St. Grade, Winkel, Dreiecke und Parallelogramme. A. und B. Eichhoff. — Rechnen: 2 St. Decimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. A. und B. Eichhoff.
7. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Insekten, nach Leunis' Leitfaden. Wilbrand.

Quinta. (Ordinarius: A. Kantor **Wiegand**, B. Dr. **Reinke**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Wiederholung des ersten und zweiten Hauptstückes. Lernen und Wiederholen von Liedern und Sprüchen. A. Wächter. B. Reinke.
 - b) katholische: Kombiniert mit III B. und IV.
2. **Deutsch** (einschl. Geschichtserzählung) 3 St. Einfacher und erweiterter Satz, das Wichtigste vom zusammengesetzten Satz, Interpunktion und Rechtschreibung, Lesen von Prosa-Stücken und Gedichten nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsief für V, Lernen von Gedichten. Alle 8 Tage entweder Diktat oder schriftliche Nacherzählung, letztere zuweilen als Hausarbeit. Erzählung und Nacherzählung aus der alten Sage und Geschichte. A. Wiegand. B. Reinke.

3. **Lateinisch** 8 St. Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, Deponentia, unregelmäßige Formenlehre, nach Lutschs Formenlehre. Lektüre aus desselben Lehr- und Lesebuch für V, im Anschluß daran Aneignung des nötigen Vortrages aus Lutschs Vokabular für V und Ableitung einiger synt. Regeln (Acc. c. inf., Partizipialkonstruktionen u. s. w.). Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Wöchentlich 1 Klassenarbeit. A. Wiegand. B. Reimke.
4. **Erdkunde** 2 St. Physik. und politische Erdkunde Mitteleuropas unter Benutzung von Debes' Schulatlas. Wiederholung und Erweiterung der Aufgabe der Sexta-Skizzen an der Tafel. A. Wächter. B. Böker.
5. **Rechnen** 4 St. Teilbarkeit der Zahlen; gemeine Brüche; einfache Aufgaben der Regeldetri. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte. A. Wiegand. B. Beudel.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik; im Winter Beschreibung wichtiger Wirbeltiere; Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. A. und B. Beudel.

Sexta. (Ordinarius: A. Professor Perthes, B. Oberlehrer Tümpel.)

1. **Religionslehre** 3 St.
 - a) evangelische: Biblische Geschichten des Alten Testaments nach dem Hilfsbuche von Lüttger. — Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung; Worterklärung des 2. und 3. Hauptstückes. Katechismussprüche und Kirchenlieder wurden eingeprägt. A. Perthes. B. Kolster.
 - b) katholische (2 St.): Kombiniert mit III—V.
2. **Deutsch** (einschl. Geschichtserzählung) 4 St. Lesen von Prosa-Stücken und Gedichten nach dem Lesebuch von Hopp und Paulsief. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon der Anstalt. — Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Starke und schwache Deklination und Konjugation. — Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. — Lebensbilder aus der deutschen Sage und Geschichte. A. Perthes. B. Tümpel.
3. **Lateinisch** 8 St. Die regelmäßige Formenlehre im Anschluß an das Lehr- und Lesebuch und die Formenlehre von D. Lutsch. Übungen im Übersetzen, Konstruieren und Rückübersetzen. Einzelne einfache, aus dem Lesestoff abgeleitete syntaktische Regeln. Wöchentlich eine Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff. A. Perthes. B. Tümpel.
4. **Erdkunde** 2 St. Am Bilde der engeren Heimat Einübung der Grundbegriffe der physischen Erdkunde und Anleitung zum Verständnis des Reliefs und der Karte. Die Provinz Westfalen nebst kurzer Übersicht über Preußen und Deutschland mit Benutzung von Lehmanns geographischen Charakterbildern. Übersicht über die oro- und hydrographischen Verhältnisse der Erdoberfläche nach Karten und dem Globus. Am Globus und Tellurium Einüben der Grundbegriffe der mathem. Erdkunde. A. Schrader. B. Tümpel.
5. **Rechnen** 4 St. Die Grundrechnungen mit mehrfach benannten Zahlen; Regeldetri in ganzen Zahlen; die ersten Elemente der Bruchrechnung. A. und B. Beudel.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik; im Winter Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel. A. und B. Perthes.

B. Realklassen. (

Prima. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Nierhoff.)

1. **Religionslehre** 2 St.

- a) evangelische: Kirchengeschichte — Augustana nach Hollenberg. Perthes.
b) katholische: kombiniert mit G I.

2. **Deutsch** 3 St. Im Anfang des Schuljahres Lektüre des Sophokleischen Oedipus. — Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Anfang des 16. Jahrhunderts an. — Lektüre einiger Oden Klopstocks. — Eingehende Behandlung Göthes. — Gelesen wurden in der Klasse Iphigenie und Tasso mit Auswahl. — Dann wurden die bedeutendsten Dichter des 19. Jahrh. besprochen, zum Teil nach Vorträgen der Schüler, dazu Proben aus ihren Dichtungen vortragen: Körner, Arnndt, Rückert, Platen, Uhland, Geibel, Scheffel. — 1 Stunde Dispositionsübungen und Besprechung der Aufsätze. Nierhoff.

Themata der Aufsätze: 1. a) Die Jugenddramen Schillers, ein Spiegelbild ihrer Zeit. b) Wie wird Kriemhilde, die Holde, zur Unholdin. 2. a) Inwiefern kann man den Untergang der Ostgoten tragisch nennen? b) Welches kulturhistorisches Gemälde entwirft uns Geibel in seinem Gedicht „Der Tod des Tiberius“? 3. (Klausurarbeit): a) Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein — So wohl nicht aufbewahrt wie in des Dichters Liede. b) Unglück selber taugt nicht viel — Es hat jedoch drei gute Kinder: Kraft, Erfahrung, Mitgefühl. 4. a) Gesang und Sänger in deutschen Balladen. b) Brutus, seine Schuld, seine Fehler und seine Sühne. 5. a) Octavio Piccolomini. b) Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann, Güter zu suchen Geht er, doch an sein Schiff knüpset das Gute sich an. 6. a) Worin liegt der tragische Konflikt in Shakespeares Strolchan begründet? b) Welche Bestätigung erhalten Göthes Worte „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein“ in dem Leben und den Dichtungen Walters von der Vogelweide? 7. Iphigeniens bildende, sühnende und versöhnende Wirkung. 8. (Klausur): Warum mißlang den Römern die Unterwerfung der Germanen?

Thema für die Reifeprüfung: Welche Erwägungen müssen in uns Deutschen das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken?

3. **Lateinisch** 3 St. Vergil. Aen., Auswahl aus VII. — Cic. in Catilinam III. Livius, B. XXII (Auswahl). Alle 14 Tage eine Übersetzung aus Livius. Direktor.

4. **Französisch** 4 St. Lektüre 2 St.: Molière, le Misanthrope; Voltaire, Louis XIV. — Grammatik 2 St.: Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Willenwebers Übungsbuch; Floez II die Übungsstücke mündlich wiederholt. Aufsätze und Extemporalien, Sprechübungen. Humbert.

Themata der Klassenaufsätze: 1. Jeanne d'Arc. 2. La grandeur de l'empire de Charle magne et sa décadence sous ses successeurs. 3. Waterloo. 4. César. 5. Frédéric Barberousse. 6. La troisième guerre punique. Klausurarbeiten: 1. Pourquoi a-t-on appelé le roi des Huns, Attila le fléau de Dieu? 2. Guerres de l'empereur Frédéric II contre les Lombards et les papes.

Thema der Reifeprüfung: Le grand Electeur et la guerres de Louis XIV contre l'Allemagne.

5. **Englisch** 3 St. 2 St. Lektüre: George Stephenson by Smiles zum Teil kurzprosaisch. Julius Caesar by Shakespeare. Macaulay, Warren Hastings. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache, Inhaltsangabe des privatim Gelesenen in englischer Sprache, 1 St. Wiederholungen aus der Grammatik. Synonymik. Kleine englische Aufsätze und Extemporalien. Nierhoff.

6. **Geschichte** 3 St. Deutsche Geschichte bis zum Ende des 30jährigen Krieges unter Berücksichtigung der wichtigsten Ereignisse der außerdeutschen Geschichte, besonders der Entwicklung der europäischen Staaten, der Verkehrswege nach dem Hilfsbuche von Herbst. Reese.

7. **Mathematik** 5 St. Schluß der Stereometrie. — Reihenlehre, Zinseszins- und Rentenrechnung. — Kombinationslehre, binomischer Satz für beliebige Exponenten. Die merkwürdigen Punkte des Dreiecks. Feuerbachscher Kreis. Utgenannt.

Thema in der Reifeprüfung: 1. Auf einer Kugel sind an einem Bogenkreis mit dem sphärischen Mittelpunkt A und dem sphärischen Radius $AC' = r = 50^\circ 8'$ von einem Punkte B, der von A um $BA = c = 112^\circ 30' 20''$

entfernt ist, die sphärischen Tangenten gezogen. Wie lang sind sie, und welchen Winkel schließen sie ein? 2. Durch den Punkt P auf dem Umfange eines Kreises mit dem Halbmesser r werden Sehnen PA_1, PA_2 u. s. w. gezogen und über A_1, A_2, \dots um sich selbst verlängert. Was ist der geometrische Ort für die Endpunkte dieser Verlängerungen? 3. Von 5 Zahlen bilden die 4 ersten eine arithmetische Reihe, deren Summe gleich 30 ist, und die drei letzten eine geometrische Reihe, in welcher das Produkt der zwei äußeren Glieder 24mal so groß ist, als die zweite der fünf Zahlen. Wie heißen die Zahlen? 4. Ein Dreieck zu zeichnen aus zwei Seiten a und c , und aus der Differenz der Radien des Ankreises zur dritten Seite und des Inkreises $e_0 - e$.

8. **Physik** 3 St. **Optik.** — Wellenlehre. — **Akustik.** Utgenannt.

Aufgabe in der Reifeprüfung: Vor dem Objektiv eines Mikroskopes mit der Brennweite $f = 0,4$ cm steht im Abstände $g = 0,41$ cm ein Gegenstand. Das Instrument liefert für eine Sehweite $s = 24$ cm eine $v = 640$ fache Vergrößerung. Wie groß ist die Brennweite des Okulars, und wie lang ist das Instrument?

9. **Chemie** 2 St. **Ia Praktische Übungen im Laboratorium.** **Ib Die Metalle,** nach Roscoe's Lehrbuch. **Wilbrand.**

Real-Obersekunda. (Ordinarius: Professor **Humbert.**)

1. **Religionslehre** 2 St.

- a) evangelische: Propheten des alten Testaments. **Berthes.**
- b) katholische: kombiniert mit G und R I.

2. **Deutsch** 3 St. Einführung in das Nibelungenlied und die germanischen Sagenkreise mit Proben des Urtextes: einzelne Lieder Walthers von der Vogelweide. Goethe: Hermann und Dorothea, ausgewählte Abschnitte aus Dichtung und Wahrheit. Schiller: Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Maria Stuart; privatim wurden gelesen und in der Klasse besprochen: Die Jungfrau von Orleans und Minna von Barnhelm. Sprachgeschichtliche Mitteilungen. Vorträge der Schüler im Anschluß an die Privatlektüre. **Nierhoff.**

Themata der Aufsätze: 1. Wie veranschaulicht Schiller die Bedrückung der Schweizer durch die Bögte? 2. Welche Gründe treiben den Menschen dazu, die Heimat zu verlassen. 3. (Klassenaußatz): Markgraf Rüdiger, ein echter Held. 4. Wie sollen wir des Ritters That in dem Gedichte „Der Kampf mit dem Drachen“ beurteilen? 5. Leonidas und Briny. 6. Inhalt und Bedeutung des Prologs zur Jungfrau von Orleans. 7. Welche Gründe bestimmen Elisabeth, das Todesurteil der Maria zu unterzeichnen? 8. (Klassenaußatz): Der Feldherrntag in Pilsen (nach Schillers Piccolomini).

3. **Lateinisch** 3 St. **Caesar, Bell. civ.** mit Auswahl. **Ovid, Metam.** Auswahl aus lib. IX und X 2 St. **Schriftliche Übungen.** Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus **Caesar bell. civ.** **Direktor.**

4. **Französisch** 4 St. **Lektüre** 2 St.: Molière, l'avare; Ségur, histoire de la grande armée. — **Grammatik** 2 St.: Ploetz bis zu Ende und die deutschen Übungsstücke ganz mündlich repetiert. Alle 14 Tage ein Extemporale. **Sprechübungen.** **Humbert.**

5. **Englisch** 3 St. 2 St. **Lektüre:** Im Sommer Washington Irving Sketch-Book. Im Winter Macaulay, History of England II ch., Sketches II. Band aus der Sammlung von Belhagen & Klasing. Wiedererzählen des Gelesenen in englischer Sprache. 1 St. **Grammatik:** Präpositionen, Modus und Tempuslehre nach Gesenius II. Übersetzen der Übungsstücke. **Extemporalien** und kleinere Aufsätze. **Nierhoff.**

6. **Geschichte und Geographie** 3 St. **Hauptereignisse** der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches nach dem Hilfsbuche von Herbst. **Küsel.**

7. **Mathematik** 5 St. **Arithmetik** 2 St.: Schwierigere quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. **Arithmetische** und **geo-**

metrische Reihen erster Ordnung. Zinsezins- und Rentenrechnung. Geometrie 3 St.: Siniometrie und schwierigere Dreiecksberechnungen. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten. Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. Utgenannt.

8. Physik 3 St. Eingehendere Behandlung der Wärmelehre und der Meteorologie; sowie des Magnetismus und des Galvanismus. Utgenannt.
9. Chemie 2 St. Die Lehre von den Metalloiden und deren Verbindungen unter einander; nach Roscoe's Lehrbuch. Wilbrand.

Real-Unterssekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Utgenannt.)

1. Religionslehre 2 St.
 - a) evangelische: Evangelium Matthäi. Wiederholung von Katechismus und Liedern. Perthes.
 - b) katholische: kombiniert mit I.
2. Deutsch 3 St. Schillers Glocke, Uhlands Ernst von Schwaben. Das Wichtigste aus Poetik und Metrik. Dispositionsübungen. Patriotische Prosa aus dem Jahre 1806—15. Lessings Minna von Barnhelm. Goethes Götz von Berlichingen. Schillers Wilhelm Tell. Vorträge im Anschluß an die Lektüre. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Völker.

Themata der Aufsätze: 1. Vergessen — eine Schuld, ein Fehler, eine Tugend, ein Trost. 2. Wie bethätigt Sigela ihre Liebe zu ihrem Sohne Ernst in der ersten Scene des Ernst von Schwaben? 3. Ernst von Schwaben berichtet seinem Freunde Werner von Riburg nach dessen Rückkehr aus Frankreich seine Erlebnisse seit dem Tage zu Ulm. 4. Welche Züge aus Götzens früherem Leben führt Goethe im ersten Akte seines Götz vor, und von welcher Seite lernen wir darin den Helden des Stückes kennen? 5. Von welcher Seite lernen wir im ersten Akte des Wilhelm Tell den Helden des Stückes kennen? 6) Wie wird Rudenz aus einem Feinde zu einem Anhänger seines Volkes? 7. Welche Wirkung hat in des Sängers Fluch der Gesang auf den König, die Königin und des Königs Gefolge? 8. Die Vorabel von Lessings Minna von Barnhelm. 9. Durch welche Züge hat Schiller in seinem Wilhelm Tell die Unterdrückung des Schweizervolkes geschildert? (Thema für die Abschlußprüfung.) 10. Wie bringt Minna dem Major von Tellheim das Unrichtige seiner Ansicht von der Ehre zum Bewußtsein?
3. Lateinisch 3 St. Lektüre: Caes. Bell. Gall. lib. V—VII mit Auswahl. Ovid, Metam. Auswahl aus lib. VI und VIII 2 St. Wiederholung aus der Formenlehre und Syntax. Schriftliche Übungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen. 1 St. Räsel.
4. Französisch 4 St. Grammatik 2 St.: Block II 46—69, die deutschen Stücke schriftlich und mündlich; 1—45 mündlich repetiert. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Diktat. — Lektüre 2 St.: Molière, le bourgeois gentilhomme, Souvestre, Au coin du feu. Gedichte von Véranger. Sprechübungen. Humbert.
5. Englisch 3 St. Grammatik 1 St.: Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverbs. Wichtigste Präpositionen nach Gesenius II. Alle 14 Tage ein Extemporale, Diktat oder Übersetzung. — Lektüre 2 St.: Swift, Gulliver. Sprechübungen. Humbert.
6. Geschichte und Geographie 3 St. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart, nach dem Hilfsbuche von Eckert, 2 St. Erdkunde Europas nach Debes' Schulatlas. Elementare mathematische Erdkunde, 1 St. Räsel.
7. Mathematik 5 St. Arithmetik 2 St.: Repetition der Potenzen und Wurzeln. Logarithmen Repetition und Erweiterung der Gleichungen ersten Grades, quadratische Gleichungen. — Geometrie 2 St.: Trigonometrie, Fundamentalaufgaben zur Berechnung der rechtwinkligen, gleichschenkligen und ungleichseitigen Dreiecke. Repetition planimetrischer Abschnitte, Konstruktionen. Fundamentalsätze aus der Stereometrie und die Berechnung der einfachsten Körper. Utgenannt.
8. Physik 3 St. Aufgabe der Physik. — Physikalische Messungen. — Mechanik der Aggregatzustände. — Magnetismus. — Elektrizität. — Wärmelehre. Utgenannt.

9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Im Winter: propädeutische Chemie. Wilbrand.

Real-Obertertia. (Ordinarius: Oberlehrer **Gickhoff**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Das Reich Gottes im Neuen Testamente, im Anschluß an Lüttgerts Hilfsbuch, § 51—71. Lesen entsprechender Abschnitte aus dem Alten und Neuen Testamente, besonders der Bergpredigt und Gleichnisse. — Erklärung und Lernen einiger Psalmen, besonders der Bußpsalmen. — Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers nach Lüttgert von § 13 an. — Wiederholung des Katechismus, von Liedern und Sprüchen. — Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Reese.
 - b) katholische: Kombiniert mit den oberen Klassen.
2. **Deutsch** 3 St. Balladen von Schiller, Uhland, Goethe, Uhlands Ludwig der Baier. Odyssee, Übersetzung von Vofß. Aus dem Leben Joachim Nettelbecks. Aufsätze im Anschluß an die Lektüre. Völker.
3. **Lateinisch** 4 St. Caesar, bell. gall. IV und V. Grammatik: Lehre von den Konjunktionen, vom Gerundium, consecutio temporum und oratio obliqua, meist im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Extemporale. Völker.
4. **Französisch** 5 St. Grammatik: Ploeg II, 23—45 (neu) und 1—22 (repetiert). Alle 14 Tage ein Extemporale oder Diktat. 3 St. Lektüre: Souvestre, Au coin du feu. Gedichte von Béranger. Sprechübungen. 2 St. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. Lektüre aus dem Lesebuch von Wershoven-Becker. Im Anschluß daran stündliche Sprechübungen in Frage und Antwort und im Nacherzählen. In der Grammatik Syntax des Verbums wesentlich induktiv aus der Lektüre. Einige Gedichte gelernt. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten (Diktate, Beantwortung von Fragen, freie Arbeiten, Exercitia). Nierhoff.
6. **Geschichte** 2 St. wie GIIIa. Schrader.
7. **Erdkunde** 2 St. wie GIIIa; außerdem Wiederholung der physikalischen und politischen Erdkunde Amerikas und Asiens. Schrader.
8. **Mathematik und Rechnen** 5 St. Planimetrie: Ähnlichkeit der Figuren. Kreisrechnung. 3 St. Arithmetik: Proportion, Potenzen und Wurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. 2 St. Gickhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Zoologie (die niederen Tiere). Nach Leunis' Leitfaden. Wilbrand.

Real-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. **Reese**.)

1. **Religionslehre.**
 - a) evangelische: 2 St. Das Reich Gottes im Alten Testamente, Lesen entsprechender Abschnitte aus dem Alten Testamente, besonders aus der Genesis, Exodus, den Büchern Samuelis und den Psalmen im Anschluß an Lüttgert § 8—50. — Wiederholung des Katechismus, von Liedern und Sprüchen; drei Lieder und einige Liederstrophen und Sprüche, besonders aus den Psalmen neu gelernt. Reese.
 - b) katholische: Kombiniert mit GIII B 2c.
2. **Deutsch** 3 St. Die wichtigsten grammatischen Gesetze. Lesen ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsief. Übungen im Erzählen und Disponieren. Auswendiglernen von Gedichten aus dem für das Gymnasium aufgestellten Kanon. Das Wichtigste über die poetischen Formen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Reese.

3. **Latcinisch** 4 St. Lektüre: Caesar, Bellum Gallicum, Buch II und III. Wiederholung und Vervollständigung der Kasuslehre, wesentlich im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder eine Übersetzung ins Deutsche. Beller.
4. **Französisch** 5 St. Lektüre: Daudet, Lettres de Mon Moulin mit Auswahl. Im Anschluß daran stündlich Sprechübungen. Blöy, Schulgrammatik Lekt. 1—24. Die wichtigsten unregelmäßigen Verba, Gebrauch des Konjunktivs, des Partizips und des Pronomens induktiv aus der Lektüre. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten verschiedener Art. Mehrere Gedichte gelernt. Beller.
5. **Englisch** 3 St. Regelmäßige und unregelmäßige Flexion — Lese- und Sprechübungen — Wiedererzählen der Stücke des Lehrbuches von Foelsing-Koch. Einige Gedichte wurden memoriert. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Lehrbuche. Englische Diktate und Exercitien. Beller.
6. **Geschichte** 2 St. Kurze Übersicht über die weströmische Kaisergeschichte von Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters nach Eckert. Reese.
7. **Erdkunde** 2 St. Physische Erdkunde Mitteleuropas nach Debes' Schulatlas. Kartenzeichnen. Reese.
8. **Mathematik und Rechnen** 5 St. Planimetrie: Kreislehre und Flächengleichheit. Arithmetik: Die 4 Species mit absoluten und relativen Zahlen. Numerische Gleichungen mit einer Unbekannten nebst Anwendungen. Eichhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Zoologie (die Gliedertiere). Wilbrand.

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht waren als Katechumenen und Konfirmanden dispensiert: 68 Schüler.

Jüdischer Religionsunterricht.

- I. **Abteilung** (Prima und Sekunda) 1 St. wöchentlich.
 - a) **Systematische Religionslehre**: Allgemeiner Überblick über die Pflichtenlehre; die Heiligung des Menschen in seinem Verhältnis zu sich selbst und zu seinen Nebenmenschen.
 - b) **Bibellesen**: Einige Psalmen mit Erklärung, sowie wichtige Kapitel aus Jesaias I und II.
 - c) **Geschichte**: Von Moses Mendelssohn bis in die neueste Zeit; dazu Lektüre der bedeutendsten Stellen aus den Schriften Gabriel Riessers.
- II. **Abteilung** (Tertia und Quarta) 2 St. wöchentlich.
 - a) **Systematische Religionslehre**: Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst; die zehn Gebote mit Erklärung.
 - b) **Geschichte**: Biblische Geschichte: Von der Zerstörung Jerusalems bis zum Abschluß der biblischen Zeit. — Nachbiblische Geschichte: Von der zweiten Zerstörung Jerusalems bis zum Aufenthalte der Juden in Spanien.
 - c) **Übersetzen**: Die wichtigsten Stücke aus Rahmer II.
 - d) **Bibellesen**: Das Buch Sirach, sowie die wichtigsten Kapitel aus den 5 Büchern Moses.
- III. **Abteilung** (V, VI und Vorschule) 2 St. wöchentlich.
 - a) **Hebräische Leseübungen**.
 - b) **Biblische Geschichte**: Josua, die Richter, Saul und David bis zur Teilung des Reiches unter Rehabeam.
 - c) **Übersetzen**: Die meisten Stücke aus Rahmer I. Bellack.

Technischer Unterricht.

- a) **Turnen.** Neun Abteilungen zu je 3 Stunden wöchentlich, von denen die siebente (IV) und achte (V) Herr Oberlehrer Steinbach, die übrigen Herr Turnlehrer Kolster leitete.

Dispensiert waren im Sommer 28, im Winter 24 Schüler. GI S. 4, W. 3; GIIa S. keiner, W. keiner; GIIb S. 2, W. 1; GIIIa S. 3, W. 4; GIIIb S. keiner, W. 2. — RI S. 3, W. 3; RIIa S. 1, W. 1; RIIb S. 1, W. keiner; RIIIa S. 1, W. 1; RIIIb S. 2, W. 2; IVa S. 3, W. 4; IVb S. 2, W. 2; Va S. 2, W. 1; Vb S. 2, W. keiner; VIa S. 1, W. keiner; VIb S. 1, W. keiner.

Für Turnspiele (besonders Ballspiele) waren im Sommer besondere Stunden angesetzt. An 2 Tagen der Woche wurde nachmittags von 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr in 2 Abteilungen gespielt. Die eine Abteilung umfaßte die Klassen VI—IV, die andere III—I. Die Teilnahme der Schüler war freiwillig. Kolster.

- b) **Gesang** VI und V je 2 Stunden.

VI. Erlernung der Noten nach dem Violinschlüssel; Übung im Notenlesen; Belehrung über die Zeitdauer der Noten, Pausen, Fermaten, Taktarten und Einübung der Durtonleiter; Unterscheidung des Ganz- und Halbtones meist im Anschluß an die einzüübenden einstimmigen Choral- und Volksmelodien.

V. Wiederholung und Erweiterung des Sextanerpensums; Tonfolge sämtlicher Durtonleitern und im Anschluß daran Treffübungen der einfacheren Intervalle innerhalb einer Oktave. Wiederholung der bereits erlernten Choräle und Volkslieder, sowie Einübung neuer schwierigerer Melodien, zum Teil zweistimmig.

Die Schüler der Klassen IV—I beider Anstalten wurden je nach ihrer Qualifikation in vier Abteilungen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) getrennt unterrichtet, wogegen die geübteren Sänger in einem gemischten Chor vereint Unterweisung empfangen, je 1 St. — Beständige Übungen innerhalb der 12 verschiedenen Durtonleitern; Einübung der Molltonleiter; Treffübungen von ganzen und halben Tönen, großen und kleinen Terzen, reinen und erhöhten Quartern, reinen und verminderten Quinten, Sexten und Septimen; Belehrung über den Dreiklang und Dominantseptimenaccord und deren Umkehrungen, rhythmische und dynamische Übungen meist im Anschluß an die Einübung ein- und mehrstimmiger Gesänge; Einübung größerer Tonstücke älterer und neuerer Zeit für gemischten Chor. Wiegand.

- c) **Zeichnen** (jede Klasse 2 St.).

Unterklassen.

V. Behandlung der grundlegenden Begriffe und Fertigkeiten. Das Quadrat, das regelmäßige Achteck, das regelmäßige Dreieck, das regelmäßige Sechseck; geradlinige, auf jene Figuren gegründete Zierformen; Anleitung und Übung, solche abzuändern und auch selbständig zu entwickeln. Das Wichtigste aus Theorie und Praxis der Farbe im Bereich des sechsteiligen Farbkreises, und zwar unter Anwendung auf die gezeichneten Formen.

IV. Die Kreislinie, das regelmäßige Fünfeck; die Ellipse, die Sinlinie, die Spirale und die Schneckenlinie. Anwendung dieser Formen in geometrischen und in pflanzlichen Flachornamenten; Anleitung und Übung, einfache Formen solcher Ornamente abzuändern und zu entwerfen. Das Wichtigste aus Theorie und Praxis der Farbe im Bereich des zwölfteiligen Farbkreises, angewandt auf die gezeichneten Formen.

Realklassen.

IIIb. Die für das Zeichnen nach dem Körper grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten; ebene Figuren in Verkürzung, Umrißzeichnung des Würfels in den wichtigsten Stellungen, des Würfelkreuzes, der regelmäßigen vierseitigen Pyramide, verbunden mit perspektivischen Konstruktionen und mit farbiger Ausführung der Zeichnung.

IIIa. Fortsetzung des Umrißzeichnens nach dem geometrischen Körper: die Walze, der Kegel. Umrißzeichnungen nach einfachen und schwierigeren vegetabilen Gipsornamenten unter Anwendung

der Farbe. Technische Übungen im Gebrauch von Wischer und Kreide. Belehrung über die wichtigsten Gesetze in den Erscheinungen von Licht und Schatten im Zusammenhang mit der Darstellung der geometrischen Grundkörper, zunächst des Würfels und der Pyramide, in Licht und Schatten.

IIIb komb. mit IIa. Umrisszeichnungen nach vegetabilen Gipsornamenten unter Anwendung der Farbe; Gesetze der Beleuchtungserscheinungen; Darstellung des Würfels, der Pyramide, des Kegels, der Kugel und einfacher Gipsornamente in Licht und Schatten.

IIb komb. mit Ia. Vegetabile Gipsornamente, die lebende Pflanze und ausgestopfte Vögel im Umriss und später in Licht und Schatten unter Anwendung von zwei Kreiden, bez. der Farbe.

Gymnasialklassen.

IIIb wie R IIIb.

IIIa. Fortsetzung des Umrisszeichnens nach dem Körper: Walze, Kegel. Umrisszeichnungen nach einfachen und schwierigeren vegetabilen Gipsornamenten unter Anwendung der Farbe.

Am fakultativen Unterricht beteiligten sich zwei Schüler der Ib.

Hermann.

C. Vorschule.

Lehrer Niedergerke.

1. Deutsch 8 St. Lesen 4 St. Orthographische und grammatische Übungen 4 St.
2. Religion 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. Erstes Hauptstück mit Luthers Erklärung, dabei 30 Sprüche und geistliche Lieder.
3. Geographie 1 St. Heimatkunde, Übersicht vom preussischen Staate, von Deutschland und Europa.
4. Rechnen 6 St. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, schriftlich im unbegrenzten Zahlenraum, Kopfrechnen im Zahlenraum von 1—1000.
5. Schreiben 3 St. Übung in deutscher und lateinischer Schrift nach dem Vorschreiben des Lehrers.
6. Singen 1 St. Choräle und leichtere Volkslieder nach dem Gehör.

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Vom Königl. Prov.-Schulkollegium d. d. Münster, 27. September 1893: Rund-Abschrift eines Ministerial-Erlasses, enthaltend eine empfehlende Hinweisung auf die Einrichtung hygienischer Kurse an den Universitäten Breslau, Königsberg, Kiel, Berlin und Marburg unter näherer Angabe der dabei in Aussicht genommenen Gegenstände.
2. Von demselben d. d. Münster, 3. September 1893: Rund-Abschrift eines Ministerial-Erlasses, enthaltend Hinweisung auf einen Auszug aus dem Statut des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts, betr. die damit verbundenen Reifestipendien. Bis auf weiteres kann jährlich eins des vier mit dem Institut verbundenen Reifestipendien für klassische Archäologie im Betrage von 3000 Mark an Gymnasiallehrer vergeben werden, und zwar kann das Stipendium in zwei halbjährige, jedes zu 1500 Mark, zerlegt werden, behufs einer im Wintersemester spätestens am 1. Dezember anzutretenden halbjährigen Studienreise. Diese Lehrer müssen an einem öffentlichen Gymnasium innerhalb des deutschen Reiches fest angestellt und in Lehre und Wissenschaft besonders bewährt sein.
3. Von demselben d. d. Münster, 22. November 1893: Rund-Abschrift einer Ministerial-Verfügung, enthaltend Modifikationen und Erläuterungen zu der Ordnung der Abschluß- und Reise-Prü-

fun gen. — In allgemeinerer Mitteilung erscheint insbesondere geeignet die Bestimmung bezüglich des Termins der Zulassung zur Abschlußprüfung, nach welcher es gestattet ist, daß ausnahmsweise Schüler der Untersekunda, welche am Ende des Schuljahrs aus einem triftigen Grunde in die Abschlußprüfung nicht eingetreten sind oder diese nicht bestanden haben bezw. zurückgewiesen worden oder im Laufe der Prüfung zurückgetreten sind, falls sie auf derselben Schule verbleiben, schon zu Ende des darauffolgenden Schulhalbjahrs zur Wiederholung der Prüfung zugelassen werden: Die Aufnahme solcher Schüler in die Obersekunda ist in der Regel nur zulässig an Anstalten mit Wechselabteilungen in den Michaelisferien.

4. Von demselben d. d. Münster, 26. November 1893: Rund-Abschrift eines Ministerial-Erlasses, betreffend Heilkurse für stammelnde und stotternde Kinder.
5. Von demselben d. d. Münster, 26. November 1893: Rund-Abschrift einer Ministerial-Verfügung, enthaltend neue, durch die Lehrpläne vom 6. Januar 1892 notwendig gewordene Bestimmungen über die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu sein und ohne die Aufnahme in eine dieser Anstalt nachzusuchen, ein Zeugnis der Reife für Prima erwerben wollen.
6. Von demselben d. d. Münster, 14. Dezember 1893: Rund-Abschrift einer Ministerial-Verfügung, nach welcher der nach der Wehrordnung vom 22. November 1888 § 90, 2 als Voraussetzung für die Gewährung des Militärzeugnisses geforderte einjährige Besuch der Sekunda nur auf je zwei Anstalten der drei Kategorien von öffentlichen höheren Schulen (Gymnasien und Progymnasien, Realgymnasien und Real-Progymnasien, Oberrealschulen und Realschulen) sich verteilen kann, nicht aber das Gleiche für militärberechtigte sechsstufige private Anstalten in ihrem Verhältnis zu öffentlichen Vollanstalten der entsprechenden Kategorie zugestanden werden kann.
7. Von demselben d. d. Münster, 13. Januar 1894: Rundabschrift eines Erlasses des Herrn Oberpräsidenten, betr. die Unterstützung der Bestrebungen der Komenius-Gesellschaft unter Anheimgeben des etwaigen Beitritts der Anstaltsbibliothek zu der genannten Gesellschaft.
8. Von demselben d. d. Münster, 9. Februar 1894: Übersendung von 15 Exemplaren des im Verlage von H. Herrosé in Wittenberg erschienenen „Festurkunde über die Einweihung der erneuten Schloßkirche zu Wittenberg“ als Geschenk des Herrn Ministers mit der Veranlassung, dieselben bei Gelegenheit des nächsten Reformationsfestes an würdige evangelische Schüler der Prima und Sekunda zu verteilen.

III. Chronik der Schule.

Das Kuratorium bilden zur Zeit die Herren:

1. Bunnemann, Oberbürgermeister, Vorsitzender,
2. Banji, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender,
3. A. Klasing sen., Verlagsbuchhändler,
4. Delius, Geh. Kommerzienrat,
5. Forstmann, Justizrat,
6. Simon, Pfarrer, Deputierter des Kuratoriums,
7. Wilh. Kister, Fabrikant,
8. der Gymnasialdirektor.

Das Schuljahr wurde Freitag, den 14. April, mit der allgemeinen Morgenandacht begonnen, an welche sich die Einführung des behufs Ableistung des Probejahrs der Anstalt überwiesenen Kandidaten des höheren Schulamts, Herr Dr. Rudolf Schrader, angeschlossen.

Veränderungen im Lehrerkollegium. Nach dem Tode des Professor Hollenberg (vgl. vor. Programm) fand ein allgemeines Aufrücken des Lehrerkollegiums in der seit Beginn des Schuljahres durch den Dienstatler-Etat bestimmten Rangordnung statt. Infolgedessen erhielt der erste etatmäßige Hilfs-

lehrer Herr Beller die letzte Oberlehrerstelle, und der zweite etatmäßige Hilfslehrer Herr Dr. Reimke trat in die erledigte Stelle desselben ein. Den Religionsunterricht übernahm in der Prima Herr Direktor Dr. Lüttger, in den beiden Sekunden Herr Oberlehrer Dr. Seiler, während die hebräischen Stunden Herr Wächter, welcher nach Ableistung seines Probejahrs als Hilfslehrer an der Anstalt verblieben war, übertragen wurden. Letzterer wurde jedoch im dritten Tertial des Schuljahrs zum etatmäßigen Hilfslehrer am Realgymnasium zu Witten a./Ruhr gewählt und verließ die Schule zu Anfang des Februar, was jedoch nur dadurch möglich wurde, daß Herr Dr. Schrader sich bereit erklärte, die von ihm bis dahin erteilten Unterrichtsstunden zu übernehmen und das Königl. Provinzialschulkollegium auf Antrag des Unterzeichneten diese Ausgleichung der streitenden Interessen zweier Anstalten in Berücksichtigung eines schnellen Erledigung erheischenden Notstandes am Realgymnasium zu Witten genehmigte. Es ist dem Unterzeichneten eine willkommene Pflicht, die treuen und erfolgreichen Dienste, welche Herr Wächter unserer Schule geleistet hat, an dieser Stelle anzuerkennen und den besten Segenswünschen Ausdruck zu geben, mit welchen ihm das Lehrerkollegium in seine erste Anstellung begleitet.

Unterbrechungen des Unterrichts einzelner Lehrer wurden durch Krankheit im Sommer selten, im Winter wiederholt herbeigeführt, besonders zur Zeit, wo die Influenza herrschte. Nach Pfingsten wurde Herr Oberlehrer Steinbach vom 25. Mai bis 1. Juni beurlaubt, um an dem archäologischen Kursus in Bonn und Trier teilnehmen zu können. Im November war Herr Kantor Wiegand zehn Tage lang als Geschworener einberufen und am 24. Juli trat Herr Dr. Schrader eine achtwöchentliche Dienstleistung als Reserve-Offizier an. Der Nachmittagsunterricht wurde achtmal wegen der enormen Hitze im Juni, Juli und August, einmal wegen besonders schönen Wetters im Oktober ausgesetzt.

Am 25. November ward das jährliche Schauturnen des Turnvereins der oberen Klassen unter zahlreicher Teilnahme der bürgerlichen Kreise begangen. Die vorgeführten Leistungen zeugten aufs neue dafür, mit welcher Liebe für diese Kunstübung unser Turnlehrer besonders die älteren Schüler zu erfüllen weiß.

Am 31. Januar beehrte Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe die Anstalt behufs einer Revision des Religionsunterrichts mit seiner Gegenwart, indem er den Stunden der einzelnen Religionslehrer beiwohnte. Daran schloß sich eine Konferenz, in welcher der Herr Revisor das Ergebnis seiner Beobachtungen zum Gegenstand einer Besprechung machte.

Schulfeierlichkeiten. Am 21. September als dem ersten Tage des Winterhalbjahres wurde die Nachfeier des Sedantages im engeren Kreise der Schule begangen, bei welcher Herr Dr. Reimke eine hochpatriotische Ansprache an die Jugend richtete. Den Geburtstag unseres Kaisers feierten wir in gewohnter Weise durch einen Rede- und Gesang-Aktus. Herr Professor Berthes gab, zum Teil nach noch nicht veröffentlichten Quellen, in ausdrucksvollen Zügen das Lebensbild des Feldmarschalls Grafen von Moos unter besonderer Hervorhebung seiner Treue und Charakterfestigkeit.

Das Wohlthäterfest wurde am 19. Dezember mit einer Hinweisung auf das Weihnachtsfest verbunden. Herr Oberlehrer Beller widmete dem durch die Weltausstellung in Chicago angeregten Andenken an die Entdeckung von Amerika einen Vortrag über das Leben des Kolumbus. Dem Hauptgesichtspunkt der Wahl des Themas gab Ausdruck der Gesang des ersten Chorgesangs aus der Antigone des Sophokles nach der Mendelssohn'schen Komposition, Platens Ode „der bessere Teil“ vermittelte den Übergang vom weltlichen zum geistlichen Teil der Feier, die in dem von der gesamten Festversammlung angestimmten Gesang einiger Verse des „vom Himmel hoch“ ausklang.

Die **Abgangsprüfung** wurde im Herbst am Realgymnasium nicht gehalten, bei dem einzigen Prüfling des Gymnasiums beschränkte sie sich auf das schriftliche Examen, weil der günstige Ausfall desselben das mündliche ausschloß. Dafür leitete der Königl. Provinzial-Schulrat Herr Dr. Rothfuchs die mündliche Abschlußprüfung der Untersekundaner. Unter demselben Vorsitz fanden zu Ostern an beiden Anstalten Reifeprüfungen statt. Das durch Ministerial-Verfügung dringlich empfohlene orientierende Tentamen ordnete der Königl. Kommissarius in der Weise an, daß vor Eintritt in die Abgangsprüfung am Gymnasium in der Geschichte, am Realgymnasium in der Religionslehre der Bildungsstand der Prüflinge ermittelt wurde.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1893/94.

	A. Gymnasium und Realgymnasium.															B. Vorschule.	
	G	U	O	U	O	U	IV	V	VI	R	U	O	U	O	U		Sa.
	O I	I	II	II	III	III				O I	I	II	II	III	III		
1. Bestand am 1. Februar 1893	12	14	18	12	27	25	71	56	69	4	8	12	23	19	42	412	31
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1892/93	10	6	16	8	19	21	51	44	60	4	8	9	16	12	31	315	28
3a. Zugang durch Veretzung Ostern 1893	5	16	7	19	19	24	41	56	30	7	8	10	11	28	21	302	27
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern 1893	—	1	—	2	1	2	1	1	26	—	1	—	1	3	4	43	—
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1893/94	7	25	9	25	28	30	62	69	65	7	9	13	19	38	36	442	30
5. Zugang im Sommer-Semester 1893	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
6. Abgang im Sommer-Semester 1893	1	8	—	1	1	4	1	1	5	—	—	—	6	2	5	27	—
7a. Zugang durch Veretzung im Herbst 1893	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme im Herbst 1893	1	—	—	1	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	3	9	4
8. Frequenz bei Beginn des Winter-Semesters 1893/94	15	17	9	25	28	26	63	69	60	7	9	13	13	36	34	424	36
9. Zugang im Winter-Semester 1893/94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winter-Semester 1893/94	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	6	—
11. Frequenz am 1. Februar 1894	7	25	8	23	28	26	63	69	60	7	9	13	13	34	33	418	36
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1894	20,0	18,0	17,8	16,20	15,47	14,0	13,39	2,04	11,0	19,7	18,33	18,23	7,23	15,78	14,6		9,8

2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Realgymnasium.							C. Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Diffid.	Juden	Einw.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Diffid.	Juden	Einw.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Diffid.	Juden	Einw.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang d. Sommer-Semesters 1893	256	35	—	29	253	67	—	111	4	—	7	83	37	2	25	5	—	1	30	1	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters 1893/94	254	33	—	25	249	63	—	102	4	—	6	75	34	3	29	6	—	1	35	1	—
3. Am 1. Februar 1894	252	32	—	25	247	62	—	99	4	—	6	72	34	3	29	6	—	1	35	1	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1893: 24 Schüler, im Herbst 6 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern 1893: 7 Schüler, im Herbst 6 Schüler.

3. Abiturienten.

A. Am Gymnasium.

Herbst 1893.

Namen	Ort und Zeit der Geburt	Stand u. Wohnort des Vaters	Konfession	Aufenthalt		Gewählter Beruf
				auf der Schule	in Prima	
Max Hermann Paul Wiskott	Essen a. d. Ruhr 15. Januar 1875	† Kaufmann in Essen	evangelisch	3½ J.	2½ J.	Studium der Medizin

Ostern 1894.

1. Hugo Wilhelm Breipohl	Bielefeld, 18. August 1874	Wirt in Bielefeld	evangelisch	6 J.	2 J.	Studium der Medizin
2. Johann Heinrich Daab	Berlin, 26. August 1874	Pastor in Bethel (Gadderbaum)	evangelisch	2 J.	2 J.	Studium der Philologie
3. Felix Dreher	Bielefeld, 24. Mai 1874	Rentner in Bielefeld	jüdisch	11 J.	3 J.	Studium der Medizin
4. Karl Jodusch	Bielefeld, 18. Oktober 1875	Holz Händler in Bielefeld	evangelisch	9 J.	2 J.	Studium der Medizin
5. Bernhard Mosberg	Bielefeld, 20. Februar 1874	Kaufmann in Bielefeld	jüdisch	11 J.	2 J.	Studium der Medizin
6. Karl Otto Theodor Nitsch	Bielefeld, 13. Juni 1874	Gymnasial-Direktor in Bielefeld	evangelisch	11 J.	2 J.	unbestimmt
7. Franz Lorenz Pieper	Emmerich, 11. Oktober 1874	Oberpostsekretär in Bielefeld	katholisch	6 J.	2 J.	Heeresdienst
8. Hermann Wilhelm Karl Plöger	Bielefeld,	Kaufmann in Bielefeld	evangelisch	10 J. Reifezeugnis v. Real- gymn. Ostern 93	½ J.	Studium der Medizin
9. Bernhard Gustav Schrader	Gernheim bei Minden 10. August 1873	† Kaufmann in Bielefeld	evangelisch	11 J.	3 J.	Studium der Medizin

B. Am Realgymnasium.

Ostern 1894.

1. Friedrich August Franz Beckhaus	Gadderbaum b. Bielef., 13. Juni 1874	Fabrikant in Gadderbaum	evangelisch	11 J.	2 J.	Kaufmann
2. Friedrich Wilhelm Verlenkamp	Müssen b. Lage (Lippe), 23. Sept. 1874	† Landwirt in Müssen	evangelisch	3 J.	2 J.	Postfach
3. Julius Johanningmeier	Köln a. Rh., 25. Juni 1874	† Rentant in Essen	evangelisch	5 J.	2 J.	Postfach
4. Friedr. Wilhelm Mann	Bielefeld, 18. Mai 1876	Piano-Fabrikant in Bielefeld	evangelisch	10 J.	2 J.	Studium der neueren Sprachen
5. Wilhelm Marten	Winkelschütten b. Borg- holzhaus, 4. Febr. 1874	Landwirt in Winkelschütten	evangelisch	6 J.	2 J.	unbestimmt
6. Erwin Friedrich Karl Möller	Kupferhammer bei Brackwebe	Fabrikbesitzer in Kupferhammer	evangelisch	10 J.	2 J.	Technik

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

a) Lehrer-Bibliothek.

Unter Verwaltung des Prof. Dr. Bertram.

Durch Geschenke ist die Bibliothek in dankenswerter Weise vermehrt worden, besonders von der **Verlagsbuchhandlung der Herren Velhagen & Klasing**, welche von allen Werken ihres Verlages, soweit sie für die Schule wünschenswert erschienen, je ein Exemplar, und fast alle in schönen Einbänden, zur Verfügung stellte. Auf diese Weise konnte die **Schülerbibliothek** um weit über 100 Bändchen der bekannten Schulausgaben deutscher und französischer Schriftsteller, wohl an 50 Jugendschriften, die Kunstgeschichte von Knackfuß u. a. vermehrt werden. Auch die **Lehrerbibliothek** erhielt einen Zuwachs von über 20 Nummern, hauptsächlich theologischen Inhaltes (so die Biographie Tholucks von Witte, Aehelis, die Bergpredigt u. a.), Andrees geographischer Handatlas, die Nibelungen und Gudrun von Legerloß u. s. w. Wenn wir hier auch nicht alle die zahlreichen Titel aufzählen können, so fühlen wir uns um so mehr gedrungen öffentlich auszusprechen, wie dankbar die Schule dieses reiche Geschenk entgegengenommen hat.

Außerdem gingen noch ein an Geschenken von Herrn **Direktor Dr. Nitsch**: Jahresbericht des Vereins für Altertumsfreunde in Rheinland und Westfalen Heft 94; Jahresbericht des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XVIII. von Herrn **Kommerzienrat Emil vom Rat** in Köln: Mitteilungen des Kölner Stadtarchivs Heft 23; Kölner Schreinsurkunden II 1; Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln I.

b) Aus den etatsmäßigen Mitteln wurden angeschafft.

Für die **Gymnasialbibliothek** 1) an Fortsetzungen: Deutsche Litteraturzeitung; Centralblatt für das Unterrichtswesen; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Jahresbericht von Kethwich; Jahrbücher von Fleckeisen und Masius; Jahresbericht von Burjani-Müller; Archiv für die neueren Sprachen; Verhandlungen der Direktorenversammlungen; Fries' Lehrproben und Lehrgänge; Jahrbuch der Erfindungen; Fortschritte der Mathematik; Monumenta Germaniae historica; Monatschrift für das Turnwesen; ten Brink, Geschichte der englischen Litteratur II, 2. 2) Neuangeschafft: Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung; Friedländer, Sittengeschichte Roms; Paul, Handbuch der germanischen Philologie; die revidierte Bibel; Muret, Englisch-Lexikon 1—10; Saeger, pro domo; Jahresberichte für deutsche Litteraturgeschichte von Hermann und Szamatolski; Klufmann, Register zu den Programmen 1886—90; Register zur Zeitschrift für das Gymnasialwesen Band 1—40.

Für die **Loebell'sche Bibliothek** 1) an Fortsetzungen: Sybel, Historische Zeitschrift; Rheinisches Museum für Philologie; Allgemeine deutsche Biographie; Herders Werke; Goethes Werke; Goethe, Jahrbuch; Horst-Kohl, Bismarcks politische Reden; Lehmann, Preußen und die katholische Kirche; Grimms Wörterbuch; Schultheß, Geschichtskalender; Meusel, lexicon Caesar. 2) Neu angeschafft: Haym, Max Duncker; Brunn, Griechische Kunstgeschichte I; Beloch, Griech. Geschichte I; Bujolt, Griechische Geschichte I; Niese, Griechisch-makedonische Geschichte I; Gilbert, Griechische Staatsaltertümer I; Curtius, Stadtgeschichte von Athen; Lamprecht, Deutsche Geschichte I—III; Koser, Friedrich der Große I.

Für die **Schülerbibliothek**: Arndt, Wanderungen und Wandelungen; Bernhardt, Jugenderinnerungen; Maurenbrecher, Gründung des deutschen Reiches; Tanera, Deutsche Kriege IV und V; Freitag, Jugenderinnerungen; Freitag, Soll und Haben; Hausrath, Luthers Romfahrt; Bender, Das alte Rom; Landwehr, Dichterische Gestalten; Fischer, Armin und die Römer; v. Berg, Manenbriefe.

Für die **Kartensammlung**: Kiepert, Skandinavien, Spanien und Portugal; Reich der Perser; Leeder, Rheinlande und Westfalen; Berghaus, physik. Atlas Lief. 24 und 25.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen.

Unter Verwaltung des Prof. Dr. Wilbrand.

Den neuen Unterrichtsplänen entsprechend wurde in diesem Schuljahr namentlich dahin gestrebt, das Anschauungsmaterial aus den niederen Tierklassen zu vermehren. Dank dem außerordentlichen Aufschwung, welchen die Lehrmittel-Industrie allmählich genommen hat, konnte das Bedürfnis in erfreulicher Weise gedeckt werden. Hervorzuheben sind namentlich die sehenswerten entwicklungsgeschichtlichen Präparate des Lehrmittel-Instituts „Vimaea“ zu Berlin und die kunstvollen biologischen Trockenpräparate des Herrn Winneguth in Herbst. — Leider macht es der Raummangel im Gymnasialgebäude unmöglich, die Sammlung ihrem Wert und ihrer Reichhaltigkeit gemäß aufzustellen und durch eine museumartige, systematische Ordnung das Studium auch außerhalb der Lehrstunden zu befördern.

Geschenkt wurden: Ein Glaskasten voll indischer Schmetterlinge von Herrn Krapp, Anstalt Bethel; ein junges Hühnchen mit drei Beinen von Herrn Fabrikant Brune und ein Seepferdchen von Herrn Garnisonverwalter Detering.

Wie stets, waren auch diesmal zahlreiche Schüler bestrebt die Sammlung zu fördern.

Physikalisches Kabinett.

Verwaltet von Prof. Dr. Bertram.

Es wurden neu beschafft; ein Satz Gewichte; Glasballon zur Bestimmung des Gewichtes der Luft; Densimeter; Magdeburger Halbkugeln; Sammlung von Kubikcentimetern verschiedener Metalle; Apparat nach Mohr zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes der Flüssigkeiten; Fußklemmen nach Holtz; 2 Kilogr. Quecksilber. Wiedemanns Annalen und Beiblätter 1893.

Von abgehenden Schülern der oberen Klassen des Realgymnasiums wurden die Mittel zur Anschaffung einer Sammlung von 12 Metallen zur Veranschaulichung ihrer spezifischen Volumina geschenkt. Für alle diese Geschenke und Zuwendungen sprechen wir unseren warmen Dank aus.

VI. Wohlthätige Stiftungen.

1. Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse (Gansl-Stiftung). Rechnungsführer: Oberlehrer Utgenannt.

Das Kapitalvermögen beträgt 19 504,35 M.

Das Kapital ist niedergelegt in:

21 Stadtschuldscheinen, Buchstabe A, zu 500 M.	10 500,00 "
3 Stadtschuldscheinen, Buchstabe A, zu 200 M.	400,00 "
8 Stadtschuldscheinen, Buchstabe B, zu 500 M.	4 000,00 "
3 Stadtschuldscheinen, Buchstabe C, zu 1000 M.	3 000,00 "
3 Stadtschuldscheinen, Buchstabe C, zu 500 M.	1 500,00 "
in den Sparkassenbüchern Nr. 5349 und Nr. 8865	104,35 "
	<hr/>
	Summa: 19 504,35 M.

Berteilt wurden:

am 1. Juli an 5 Witwen je 71 M., an 1 Witwe für 5 Monate	
59,20 M.	414,20 "
am 2. Januar an 6 Witwen je 71 M.	426,00 "
	<hr/>
	Summa: 840,20 M.

2. Die Lehrer-Witwen-Kasse (Berkenkampfsche Stiftung). Rechnungsführer: Gymnasial-Kassenrendant Lindenstromberg. Das Kapitalvermögen beträgt 6502,40 Mark. Aus den Zinsen erhalten jetzt 4 Witwen Pensionen.

3. Berkenkampfscher Stipendien-Fonds. Das Kapitalvermögen beträgt 7490,36 Mark. Die Zinsen für 1893/94 sind gezahlt an einen Real-Primaner, einen Real-Obertertianer, einen Real-Untertertianer, einen Gymn.-Obersekundaner und einen Quartaner.

4. Das Kapitalvermögen der Bertelsmannschen Stiftung beträgt 1755,03 Mark. Die Zinsen pro 1893/94 hat ein Real-Oberprimaner mit 68,50 Mark erhalten.

5. Die Freiherrlich v. Spiegel-Peckelsheimsche Stiftung besitzt an Kapitalvermögen 1224,19 Mark. Die Zinsen pro 1893/94 hat ein Quintaner mit 47,47 Mark erhalten.

6. Die Stadtdirektor Delius-Stiftung hat an Kapitalvermögen 1532,70 Mark. Die Zinsen erhielt ein Real-Obersekundaner mit 59,57 Mark.
7. Das Kapitalvermögen der Fisker-Stiftung beträgt 7720,42 Mark. Aus den eingehenden Zinsen erhalten zwei Witwen Unterstützung.
8. Die Windthorst-Stiftung hat an Kapitalvermögen 12 159,80 Mark. Die Zinsen dieser Stiftung für 1893/94 sind mit 473 Mark zur Verwendung gekommen. Nach den Bestimmungen des hochherzigen Stifters steht die Verfügung über die Verteilung beim Magistrate zu Bielefeld. Die Stiftung hat den Zweck, einem würdigen jungen Manne, welcher die Reifeprüfung am Gymnasium oder am Realgymnasium in Bielefeld bestanden hat, gleichviel ob er die Universität oder eine andere höhere Bildungsanstalt besuchen oder in praktischer Beschäftigung für seinen künftigen Beruf sich weiter vorbereiten will, die jedesmaligen Jahreszinsen zur Unterstützung in der Weise zuzuwenden, daß die Bewilligung für mehrere Jahre nacheinander nicht ausgeschlossen ist, jedoch dabei über einen Zeitraum von 4 Jahren nicht hinausgegangen werden darf.

VII. Mitteilungen an die Schüler und die Eltern derselben.

Gemäß der Bestimmung Sr. Excellenz des Herrn Ministers ist folgender Auszug aus einem Rundschreiben vom 29. Mai 1880 den Eltern unserer Schüler mitzuteilen:

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen. — Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleineren und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann. gez. Bosse.

Die Osterferien dauern von Mittwoch, den 21. März, bis Dienstag, den 10. April, einschließlich. An diesem Tage findet die Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler von 8 Uhr ab im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in den Morgenstunden des 8. und 9. April entgegen. Die Aufzunehmenden müssen mit Schreibmaterial versehen sein, auch einen Impfschein, und, wenn sie 12 Jahre alt sind, einen Revaccinationschein, zudem außer dem Schulzeugnis einen Geburtschein beibringen.

Zum Eintritt in die Sexta ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Die Schüler dürfen nach den Schulgesetzen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors wählen und wechseln.

Tisch.